

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12½ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Seite gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N. 172.

Halle, Freitag den 26. Juli
Hierzu zwei Beilagen.

1867.

Deutschland.

Berlin, d. 25. Juli. Die Ankunft des Minister-Präsidenten Grafen Bischoff in Berlin wird zum Beginn des nächsten Monats erwartet. Vor der Abreise des Königs nach der Schweiz wird Graf Bischoff zur Begrüßung Sr. Majestät in Ems oder in Wiesbaden eintreffen.

Die „V. A. G.“ schreibt aus Oesterreich: „In Wien wurde vor einiger Zeit mit großer Hartnäckigkeit die Sage verbreitet, zwischen Preußen und Rußland sei ein Offensivbündniß gegen Oesterreich abgeschlossen. Die großen Zeitungen in Wien stehen jetzt fast alle mit Herrn v. Beust in naher Verbindung, namentlich in Bezug auf die auswärtige Politik. Durch solche und noch andere, hier nicht mittheilbare Indizien war besagtes Gerücht fast direct auf den Hrn. v. Beust zurück zu führen. Die Absicht desselben liegt am Tage. Wird an ein Preussisch-Russisches Offensivbündniß gegen Oesterreich geglaubt, so ist damit ein Französisch-Oesterreichisches Kriegsbündniß vollständig motivirt. Es mag Herrn von Beust schwer werden, seinen Herrn und Kaiser an den Hof zu führen, von welchem aus der unglückliche Bruder desselben nach Mexiko verlost wurde; aber wenn die Erlösung Oesterreichs es erheischt, so muß jedes andere Gefühl schweigen und selbst das persönliche Erbgefühl tritt in den Hintergrund. Frankreich rüstet. Die Pläne seines Cäsar sind so unberechenbar, als seine Verlegenheiten groß sind. Oesterreich rüstet, so gut es bei der gewaltigen Ebbe seiner Kassen es vermag, nämlich durch diplomatische Intrigen, durch die Veröfentlichung mit Ungarn, die allerdings ein paar Monate lang vorhalten kann, und durch das constitutionelle Puppenpiel, auf dessen Phantasmagorie alle alten Parteien mit bewußter Verblendung eingehen, weil sie die Erlösung des Gesamtstaates bedroht sehen. Die junge Generation in Oesterreichs Deutschen Provinzen, welche ihre Zukunft an den Zerfall Oesterreichs knüpft und vom Preussisch-Deutschen Reiche den Schutz gegen das Hinfabbruchen des Slaventhums erwartet, ist noch nicht stimmfähig und in der Presse noch nicht vertreten. Wir in Preußen haben diesen Zuständen unsere ganze Aufmerksamkeit zuzuwenden und schon bei den nächsten Wahlen Männer hervorzuluchen, welche die Deutsche Einheit um jeden Preis herzustellen bereit und darauf gefaßt sind, daß die endliche Begründung des Deutschen Nationalstaates noch einen letzten schweren Kampf kosten wird. Vielleicht hätten wir diesen Kampf schon siegreich durchgeschritten, wenn zur Zeit der Luxemburger Frage unsere süddeutschen Altkrierten nicht so gänzlich ungerüstet dagestanden hätten. Es ist ein großer folgenreicher Fehler der Preussischen Politik gewesen, daß in dieser Richtung nicht schon seit dem October des vorigen Jahres mit aller Energie gewirkt wurde. Noch steht es gar lahm mit den süddeutschen Heeresorganisationen, und doch müssen sich sogar die Regierungen von München, Stuttgart u. s. w. sagen, daß sie bei dem bevorstehenden Kriege am allermeisten riskiren. Das wissen sie schon, daß sie bei dem ersten rheinbündnerischen Gelüste Volkserhebungen gegenübersehen werden, denen ihre Truppenmacht selbst in gewöhnlichen Zeiten nicht gewachsen wäre. Die Gefahren auf der andern Seite sind ihnen nur zu klar. Sind sie aber stramm gerüstet und beweisen sie den festen Willen, zu Preußen zu stehen, so können sie den Ausschlag für den Frieden geben. Dann wird sich Napoleon auch wahrscheinlich hüten, auf Beust's abenteuerliche Pläne einzugehen, denn einer Niederlage darf sich der Französisch Kaiser nicht aussetzen, soll sein Thron nicht krachend über Nacht zusammenbrechen.“

Die „Provinzial-Correspond.“ sagt, daß in Angelegenheiten Nord-schleswigs der am hiesigen Hofe beglaubigte dänische Vertreter, Freiherr v. Duaae, die lange erwartete Rückäußerung seiner Regierung auf die preussische Eröffnung jetzt endlich in Form einer diplomatischen Note hier überreicht habe. — Der „Nat.-Ztg.“ zufolge würde dieselbe

die verlangten „Garantien“ für die abzutretende deutsche Bevölkerung nicht sofort ablehnen, sondern vorerst um nähere Specificirung des damit Gemeinten ersuchen. Darüber könnte sich denn eine ziemlich weitläufige Discussion entspinnen.

In diplomatischen Kreisen wird eine französische Depesche an den Vertreter Frankreichs besprochen, in welcher dieser angewiesen wird, zu Gunsten Dänemarks in der nord-schleswigschen Angelegenheit bei dem Berliner Cabinet Schritte zu thun.

Der am 19. d. unterzeichnete Postvertrag zwischen Preußen und dem Großherzogthum Hessen ist, wie die „Köln. Ztg.“ mittheilt, fast in allen Punkten gleichlautend mit den übrigen Verträgen, welche Preußen mit den Staaten des ehemaligen Raris'schen Postgebietes abgeschlossen hat. Bekanntlich hat gerade dieser Vertrag die meisten Schwierigkeiten gehabt; die Verhandlungen dauerten vom März bis jetzt; er ist jedoch schließlich so zu Stande gekommen, daß er alle für eine einheitliche Verwaltung in allen Richtungen nöthigen Elemente enthält. Die an Darmstadt zu zahlende Entschädigung für den weggefallenen Raris'schen Kanon entspricht dem Betrage des letzteren mit 25,000 Fl. trotz der Verminderung des hessischen Postgebietes.

Der Abgeordnete Harfort erläßt zur Wahlbewegung folgenden Aufruf: Volkspartei! Wahlprogramm zum Reichstage: Keine neuen Steuern! Gründe: Nach Herrn v. Martensfeld hat die Regierung heidenmäßig viel Geld. Bestehende Steuern wachsen und werden nach der Verfassung unweigerlich forterhoben. Dagegen gehen Handel und Wandel schlecht, weil die Vertrauenslosigkeit fehlt; und der Volksbeutel leidet an der Schwindsucht. Friedrich Harfort.

Corvin berichtet die kürzlich hinsichtlich seiner Person gebrachten Notizen in einzelnen Punkten; er sagt: Nachdem ich für meine Theilnahme am Badenschen Aufstande die höchste gesetzliche Dauer der Einzelhaft erstanden hatte, lebte ich bis zum Herbst 1861 in London. Von dort ging ich als Special-Correspondent der „Augsb. Allg. Ztg.“ und Correspondent der Londoner „Times“ nach Nord-Amerika, wo ich das Bürgerrecht erwarb und in den Staatsdienst trat. Nachdem ich einseitigen meinen Abschied aus dem letzteren genommen, habe ich die Ehre, nicht den New-Yorker „Herald“, sondern die New-Yorker „Times“ als deren Special-Correspondent für Deutschland und die angrenzenden Länder zu vertreten.

Wie man aus den Grenzantonen Baselstadt, Schaffhausen und Baselland vernimmt, fangen die Hannover'schen Flüchtlinge, welche sich erst einzeln einstellten, jetzt aber in größeren Trupps eintreffen, an, dort sehr lästig zu werden. In Basel befinden sich in diesem Augenblicke nicht weniger als 125 dieser Leute, nachdem von der dortigen Grenze fast die gleiche Anzahl nach Zürich aufgeschoben worden ist. Ebenso ist eine Anzahl in Bielstal und in Olten, wo sie in den Wirthshäusern und in den Casernen untergebracht sind. Meistens sind es solche, welche nicht unter Preussischer Fahne dienen wollen. Ob sie von der Schweiz als politische Flüchtlinge betrachtet werden sollen, ist mehr als zweifelhaft. Auf Sympathien dürfen die Anhänger des Welfen-Königthums in der Schweiz nicht rechnen.

Die „Prov.-Corresp.“ schreibt ferner über die Stellung Preußens zu Mexico: Die neuesten Nachrichten über die Ereignisse in Mexico sind dazu angethan, die Gefühle der Theilnahme für den von einem so traurigen Geschie ereilten Kaiser Maximilian noch zu verstärken und das Verfahren der dortigen Gewalthaber in das düsterste Licht zu stellen. Unsere Regierung hat freilich noch keine amtlichen Berichte über die letzten Tage des unglücklichen Fürsten und die damit in Verbindung stehenden Vorgänge, da seit geraumer Zeit die erwarteten Mittheilungen des bei der Kaiserl. Regierung in Mexico beglaubigten Vertreters Preußens, Fhrn. v. Magnus, ausgeblieben sind. Uebrigens ist dieser Preussische Diplomat unmittelbar nach dem Eintreffen der ersten zuverlässigen Nachrichten über die Hinrichtung des Kaisers Maximilian an-

gewiesen worden, das Mericanische Gebiet sofort zu verlassen und die Rückreise nach Berlin über die Vereinigten Staaten Nordamerikas anzutreten. Der Schutz der auf Mericanischem Boden weilenden Deutschen ist einzuweilen der diplomatischen Vertretung einer befreundeten Macht übertragen worden.

Von den zur Ausgabe bestimmten fünf Millionen Schakanweisungen sind vier Millionen Thaler fest zu pari übernommen worden und zwar von der Seehandlung, der Disconto-Gesellschaft, den Firmen Robert Warshawsky u. Co., S. Bleichröder und Mendelssohn u. Co. Eine Million Thaler ist für die Provinzen reservirt geblieben. Es wurde heute an der Börse in dem Papiere mehrfach zu 100% gehandelt, wozu sich Nachfrage erhebt.

Ueber die Abreise der Königin Marie schreibt man aus Hannover, d. 23. Juli: Die Königin Marie ist heute Morgen mit kleinem Gefolge, in welchem sich der Geheimrath v. Stoehausen und der Oberstabsarzt Schmidt befinden, von der Marienburg abgereist. Dieselbe geht über Göttingen, Kassel und Eisenach zunächst nach Baureuth und von da nach Hiezing, wo eine Villa in der Nähe der von König Georg bewohnten für sie in Bereitschaft gesetzt worden ist. Ihre Abreise wurde dadurch beschleunigt, daß der Generalgouverneur dem diensthabenden Kammerherrn derselben vergangenen Mittwoch schrieb, wenn die Königin bis zum 19. nicht abgereist sei, so würden die angeordneten Maßregeln gegen dieselbe (Verweisung der Umgebung der Königin aus der Provinz und Zuordnung eines aus Preußen bestehenden Hofstaates) eintreten. Bis Freitag wünsche er Antwort, drei Tage später würde eventuell die Ausweisung erfolgen. Die Königin erklärte sich darauf bereit, zu reisen, doch würde ihr dies erst einige Tage nach dem vom Generalgouverneur gesetzten Termine möglich sein. Der Kammerherr der Königin, Graf Einsingen, bleibt bis auf Weiteres auf der Marienburg zurück.

Der Großherzog von Darmstadt hat unlängst dem Bürgermeister der früher fuchssischen, 1866 ausgetauschten Stadt Raubheim erklärt: er betrachte sich nur als zeitweiligen Verwalter seines Veters, des Kurfürsten. (So wird der „Oberf. Ztg.“ geschrieben.)

Wie der „Hamb. Korresp.“ aus Kiel meldet, hat Professor von Treitschke den Ruf an die Stelle Häußers nach Heidelberg angenommen und verläßt demnach mit Ende des Sommersemesters die Kieler Universität.

Am 16. d. M. beging der commandirende General des 1. Armeecorps, General Vogel v. Falckenstein zu Königsberg, wie bereits angedeutet, sein 60jähriges Dienst-Jubiläum (mit Einrechnung der doppelt zählenden Kriegsjahre). Bei einem Festdiner, welches das Offiziercorps diesem Tage zu Ehren; der auch der Einzugsstag der Mainarmee in Frankfurt war, in der Königshalle gab, erwiderte der gefeierte General den auf ihn ausgebrachten Toast, wie die „R. H. Z.“ berichtet, mit folgenden Worten:

Meine Herren! Ich war 16 Jahre alt, als ich Soldat wurde; ich habe demnach nichts Anderes kennen gelernt, bin mit Leib und Seele Soldat und finde mich Glück unter den Soldaten. Im vorigen Jahre rief mich der Befehl Sr. Maj. an die Spitze der Mainarmee. Ich that, was ich konnte. Schon vor dem 27. Juni glaubte ich so weit zu sein, daß der Feind auch bei der tapfersten Gegenwehr unterliegen mußte. Da kam der 27. Juni, der Tag von Sangenhausen. Der General v. Manstein ließ sich lug los, ohne daß ich eine Ahnung davon hatte. Der Tag ging für die Waffen verloren; desto glücklicher aber waren die folgenden Tage. Das war nun ein lustiger Krieg. Tag täglich ging es Berg auf Berg ab, über Wiesen und Klüfte, immer den Feind vor uns betretend. Es folgte Sieg auf Sieg, fortwährend wurden mir die Siegesnachrichten gemeldet. Meine Herren, welche freudige Gefühle mich bei diesen Nachrichten beherrschten, können Sie sich denken. Wir zogen in Frankfurt ein. Es war ein erhebendes Gefühl, welches mich und meine Truppen bei diesem Einzuge befeuerte. Wohl schlugen wir die Bayern noch einige Male, aber immer schritten wir uns nach Frankfurt zurück. Mit dem Einzuge in Frankfurt war eigentlich meine Hauptaufgabe erfüllt. Daß ich diese Aufgabe erfüllen konnte, verdanke ich meinen braven Generalen und Offizieren und meinen tapferen Truppen. Was wäre ich denn gewesen ohne sie? Hätten meine Generale und Offiziere meine Märsche nicht vorgeführt, wie ich sie ausgeführt wünschte, und hätten meine Truppen nicht die Fähigkeit und den Muth besessen, sie auszuführen, nie wären mir solche Thaten gelungen. Das ist das ganze Geheimniß meiner Siege. Heute feiern wir das Jahrestag dieser Siege, und heute befindet sich ein Heil unterer damaligen Feinde, die Offiziere der ehemaligen hannoverschen Armee, als gute Kameraden unter uns. Wir haben sie zuvorkommend und freundlich empfangen, das können sie nicht anders sagen. Daß wir das thaten, haben sie nur ihrem tapferen Verhalten in der Schlacht zu danken; denn selbst als sie sahen, daß ihre Sache eine verlorene war, suchten sie noch mit Aufopferung ihres Heerluts für die Sache ihres damaligen Königs. So würde auch jeder dreukliche Offizier behandelt haben, und deshalb bleibe mir sie als Kameraden herzlich willkommen; denn wir haben die Ueberzeugung gewonnen, daß sie uns jetzt, im Falle eines Krieges, als gute preussische Offiziere zur Seite stehen werden. Die Feinde dieses Jahres, in Ihrer Mitte, meine Herren, ist für mich einer der schönsten Tage meines Lebens. Glauben Sie mir, es ist ein demuth nicht zu recht feühlich bin und mich etwas rührt, so ist es der Gedanke, daß ich diese glücklichen Tage nicht an der Spitze des 1. Armeecorps erlebt habe. Sie haben mir Ihre freundschaftlichen Grüßungen, Ihre kameradschaftlichen Wohlwollen von Anfang an gezeigt; aber die Main-Armee hat mir zu meinen Siegen, zu meinem Ruhme verholfen. Die Main-Armee, sie lebe hoch!

Die „Köln. Ztg.“ veröffentlicht einen Hirtenbrief des Erz-bischofs von Köln, in welchem derselbe seiner Herde die großen Tage in Rom schildert. Zur Charakteristik dieses Aeußeren wird es genügen, folgende Stelle bezüglich der allgemeinen Kirchenversammlung mitzutheilen, da dieselbe keines weitem Commentars bedarf:

Wenn es je eine Zeit gegeben hat, wo die Kirche eines solchen außerordentlichen Heilmittels bedurfte, dann ist es ohne Zweifel die unrige, in welcher nicht bloß, wie zum Destern in früheren Jahrhunderten, einzelne Irrelehrer in einzelnen Gegenden zu bekämpfen und zu widerlegen sind, sondern wo es leider dahin gekommen ist, daß, wie in früheren Jahrhunderten unerschöpflich war, fast überall sich gekauerte Heiden befinden, welche von jedem übernatürlichen Glauben an Gott und seine Offenbarung sich losgeragt, in völliger Unglauben dahin leben, die gottlosten Grundzüge und Lehren ungeheuer verbreiten, ja nicht selten von einem wahren Haß gegen alles Göttliche und Heilige und namentlich gegen die Kirche, ihre Oberhaupt und ihre Priester erfüllt, es zur Aufgabe ihres Lebens gemacht zu haben scheinen, sie zu bekämpfen und zu vertilgen; in einer Zeit, wo tausend neue Erfindungen die Götter

in eine früher nie gekannte Bewegung und Verbindung versetzt und ihnen tausend neue Wege eröffnet haben, die Natur und ihre Kräfte sich dienstbar zu machen; in einer Zeit, wo so viele alten Beschränkungen der Freiheit gefallen, so viele neuen philosophischen Systeme, so viele natürlichen Ideen und Bestrebungen manche Köpfe vereinigt und Unzählige dahin gebracht haben, daß sie nur noch an ihre Sinne glauben, nur auf das Irdische hoffen, nur sich selbst lieben, in einer Zeit, wo Viele, von Hochmuth verblendet, jedem Scherz gegen Göttliche sowohl als menschliche Götter und Obrigkeit entzagt haben, und nur ihren Leidenschaftlichen gehorchen, zeitlichem und ewigem Verderben entgegengehen. Ohne allen Zweifel ist es daher — wenn jemals — dann jetzt an der Zeit, in einer allgemeinen Kirchenversammlung diejenigen Mittel und Wege zu beraten, welche nothwendig sind, um einer ganz veränderten Gestalt der menschlichen Gesellschaft und den einen großen Theil derselben beherrschenden neuen Ideen gegenüber den gesammten Inhalt der öffentlichen Offenbarung rein zu erhalten, und ihre Verfindung sowohl als die allseitige Wirklichkeit der Kirche so zu leiten und zu organisiren, wie es dem göttlichen Willen und dem Bedürfnisse der Zeit entspricht und zweckdienlich ist. Wir dürfen mit der größten Zuversicht erwarten, daß der heilige Geist, der für alle Zeit der Kirche Licht und Leiter ist, durch diese Kirchenversammlung Großes bewirken werde zur Ehre Gottes und zum Heile der Seelen. Freilich wird der Feind aller Guten, der Geist der Finsterniß, Alles versuchen, um die Anwendung dieses großen Gnademittels zu verhindern und seine gegenwärtige Wirkung zu untergraben. Er wird, wie zu allen Zeiten, so auch jetzt durch seine Werkzeuge, durch die schlechte Presse, durch die Vertreter der falschen Wissenschaft und vielleicht durch die der Kirche feindlichen Mächte dieser Welt das Zustandekommen des Concils zu verhindern und zu verzögern suchen. Allen der Herr Seiner Kirche, welcher ihr Seinen Beistand versprochen hat für alle Zeiten, Er, dem alle Gewalt übergeben ist im Himmel und auf Erden, und der insbesondere dem Gebete eine sichere Erhebung vorbehalten hat, Er wird auch jetzt Seine Sache zum Siege führen. Folgen wir also der Einladung des heiligen Vaters, vereinigen wir uns mit ihm im Gebete und in der vertrauensvollen Anrufung der mächtigen Heiligerin und Beschützerin, der ohne Mafel der Erbhnde empfangenen Jungfrau und Gottes-Mutter, um den Segen Gottes auf die bevorstehende Versammlung herabzusenden! etc.

Hannover. An die Abreise der Königin Marie werden hier die ablehnsten Gerüchte geknüpft und eifrig colportirt. Zu denen, welche am meisten Glauben finden, selbst in Kreisen, wo man es in der That nicht erwarten sollte, gehört unter anderem dasjenige, wonach der bekanntlich schwachsinrige Kronprinz Ernst August nunmehr in preussische Dienste treten, und demnächst als Vicekönig nach Hannover zurückkehren würde. Die einsichtsvolleren Leute hoffen übrigens, daß mit der Abreise der Königin Marie die Umtriebe der fanatischen Verehrer der Welfenhofe ihr Ende erreichen, und die fortwährend in Aufregung und Wahn beherrschten Massen nachgrade zu der Einsicht kommen werden, daß mit ihrer an Fanatismus grenzenden Leichtgläubigkeit ein schändliches Spiel getrieben worden ist.

Desterreichische Monarchie.

Wien, d. 22. Juli. (Nat.-Ztg.) Der 20. Juli war für Freiherr v. Beust ein dies nefastus. Die Konfordsatsfrage blieb ungelöst. Regierung und Volksvertretung haben sich in diesem Punkt gespalten. Man versichert jedoch, daß ein Bruch nicht zu befürchten sei. Frhr. v. Beust denke nicht daran, wie Herr v. Schmerling die Angelegenheit zu verschleppen. Der Reichskanzler habe nun einmal mit der Konfordsatspartei gebrochen und er wisse recht wohl, daß eine Versöhnung mit derselben unmöglich sei, daß er keine Unterstützung von ihr zu erwarten habe. Er erkenne andererseits recht wohl, daß er nur mit der Verfassungspartei bauend regieren könne. Frhr. v. Beust, so versichert man, sei sich über den Weg, welchen er einzuschlagen hat, völlig klar, und dieser Weg sei für ihn ein Mittelweg, der einzige, welchen er betreten zu können meine. Ein Konflikt mit der Konfordsatspartei, durch die jetzt schon eintretende Räumung des Vertrages in Rom hervorgerufen, würde ihm Mitglieder des Kaiserhauses, Klerus, Adels, Bauernstandes zu Gegnern machen; eine Auffassung, wie Mühlfeld und Herbst sie vertreten, müßte zu einem schroffen Bruch mit der bestehenden Ordnung führen, wozu es Herrn v. Beust noch zu früh für das junge parlamentarische Leben Oesterreichs erscheint. Deswegen geachtet wird Hr. v. Beust in der Konfordsatsfrage das, was Hr. v. Schmerling nie wagte, in den nächsten Tagen realisten und eine Gesetvorlage einbringen, welche dem dringendsten Bedürfnis entspricht und in die konfessionellen Verhältnisse das Prinzip der Gleichberechtigung unmittelbar einführt. Neben Vorlage dieses Gesetzes über Regelung der konfessionellen Beziehungen werden Unterabhandlungen mit Rom angeknüpft werden, deren Verlauf an einen bestimmten Termin gebunden sein muß. Justizminister v. Gye spricht es bereits aus, daß, wenn dieser obbezeichnete Weg nicht in kürzester Frist zu Erfolgen führen würde, er sich auf die Vorschläge des Abgeordnetenhauses mit Nothwendigkeit hingewiesen sehen würde. Dieser letzte Termin für Rom tritt dann ein, wenn das Abgeordnetenhause nach der Vertagung von einigen Wochen wieder zusammentreten wird, da Herr v. Beust einen Konflikt zwischen Regierung und Abgeordnetenhause um jeden Preis vermeiden wissen will.

Herbst's Gegenpose im Finanzausschuss berednet, daß abzüglich des Militäraufwandes und der Zinsenzahlung nur 24 Millionen der Einnahmen für die gesammten Verwaltungszweige übrig bleiben.

Dieser Tage ist endlich ein Gefangener, der seit 14 Jahren im Polizeiministerium zu Wien hinter Schloß und Riegel lag, freigegeben worden. Nämlich des Frhrn. v. Prokeisch: „Geschichte des Abfalls der Griechen vom türkischen Reiche“, bei Gerold erschienen, zunächst 4 Bände, von denen 2 die diplomatischen Belege enthalten. Es sollen noch 2 Bände mit Documenten erscheinen. Die Auffassung des griechischen Krieges ist durchgängig neu, und war für Rußland so unangenehm, daß 1853 der russische Gesandte, Baron Meyendorff, die Belegung des Geschichtswerks mit dem Interdict wünschte, was ihm auch durchzusetzen gelang. Daß Hr. v. Beust die Freilassung des Werks anordnete, ist ein Zeichen seiner keineswegs russenfeindlichen Politik.

Ein neuer ararischer Diebstahl im größten Maßstab! Seit Wochen verschwanden ganze Wagenladungen von Blei spurlos aus dem Wiener Arsenal, und erst jetzt ist es gelungen, die Schuldigen zu entdecken. Ein im Arsenal bediensteter Offizier und mehrere Gemeine

wurden in Hast genommen; sie hatten in der Stille der Nacht einem in der Nähe wohnenden Eisentöpler nach und nach enorme Quantitäten von Bleiziegeln zugeführt, welchen der Käufer in seinem Schmelzofen den kaiserlichen Adler ausbrannte.

Man berichtet aus Prag unterm 20. Juli: Die Facultäts-Deane sind amtlich beauftragt worden, wegen der panslavistischen Universitäts-Adresse eine strenge Untersuchung einzuleiten. Nach den Gehenblättern wird eine Monstre-Petition gegen die Revision des Concordats vorbereitet. — Die Polizei-Direction untersagte dem „Pösel z. Praby“ die Veröffentlichung einer Anleitung zum Russisch-Lernen; Sprachübungen gehören, heißt es im betreffenden Erlasse, nicht in politische Blätter.

Aus Galizien wird fortwährend über die Agitation für den Panslavismus berichtet. Besonders zeichnet sich dabei das populär geschriebene ruthenische Blatt „Slavo“ aus, welches in einer der letzten Nummern die Bedeutung des Moskauer Slaven-Congresses in bemerkenswerther Weise erklärt. Es heißt da u. a., man dürfe sich nicht wundern, daß die galizischen Abgeordneten in Moskau eine so herzliche Aufnahme gefunden hätten, denn alles sei ja russisches Land: am Dniepr, wie am Saue, Pruth und Bug, in Kiew, wie in St. Petersburg und Moskau; alle Völker, welche dies Land bewohnen, gehörten zu der einen großen russischen Familie. Wenn die Ruthenen Galiziens auch österreichische Unterthanen seien und gegen den Kaiser von Oesterreich keinen Aufbruch erheben, so schlug ihr Herz doch für Rußland, weil dort dieselben heiligen und kirchlichen Gebräuche herrschten. Auch die Sprache sei dort die Gleiche, nur von glatterer und gelehrterer Form, so „daß Einem das Herz vor Freude hüpfte, wenn man sie sprechen hört.“ Solowacki habe in Moskau für das ruthenische Volk gesprochen; habe hervorgehoben, daß dasselbe seinen Glauben, seine Sprache, seine Sitten verteidige und sich nicht polonisiren lasse, was die Russen gefreut, und zu dem Versprechen veranlaßt habe, Ruthenen mit Geld, Büchern und überhaupt in jeder Weise zu unterstützen. Nach ihrer nationalen Vereinigung mit dem ganzen russischen Reiche seien die Ruthenen ein wesentlich anderes Volk, wie früher, wo „jeder polnische Lump“ sich über dasselbe hätte lustig machen dürfen; jetzt stehe hinter ihm der ganze russische Stamm, und dieser sei der mächtigste der Welt! — Es ist begreiflich, daß die polnischen Blätter außer sich sind, über eine solche Sprache und sich gebührend, als ob ganz Galizien binnen kurzem schon von den Russen verschlungen sein würde. —

Frankreich.

Paris, d. 22. Juli. Die „Opinion Nationale“ beschäftigt sich heute wieder einmal mit der nordschleswigschen Frage und fordert, unter dem Vorwande bei Zeiten einer bewaffneten Entwicklung mit Deutschland vorzubeugen, Frankreich auf, gegen Preußen energisch aufzutreten. Sie sagt: „Preußen hat positiv versprochen, die Bevölkerung zu befragen und Dänemark einen Theil des Herzogthums zurück zu erstatten. Es ist nothwendig, daß Preußen dies Versprechen halte, seine Verpflichtung erfülle. Die Unabhängigkeit Dänemarks im Norden ist für das europäische Gleichgewicht eben so nothwendig als die jetzige Existenz des Kaiserreichs Oesterreichs im Südwesten.“ — Das „Avenir National“ sagt über die umlaufenden Nachrichten über allerlei Rüstungen: „Auch wir könnten davon ein Wort sagen, aber da es uns 100 Fr. gekostet hat, als wir von militärischen Maßregeln sprachen, die, sagte man uns, nicht existirten, — man hat es später wohl gesehen, — so untersagt uns die Klugheit, uns anders als stillschweigend für die Spiele Bellona's zu interessiren.“ — Die „Epoque“, die noch über die wirklich bestehenden umfangreichen Maßregeln hinaus alarmirenden Gerüchten vorzugsweise ihre Spalten öfnet, will sogar wissen, daß die Bildung zweier Observationslager, des einen in Lille, des andern in Besancon, beschlossen sei. Das Kommando des ersten dieser Lager solle, wie man sagt, dem General Douay, das des andern dem General Autemere anvertraut werden. Die „Epoque“ braucht allerdings die Vorsicht, diese Gerüchte nur „unter allem Vorbehalt“ mitzutheilen.

Paris, d. 23. Juli. Im auswärtigen Amte spricht man sich seit einigen Tagen weniger alarmistisch über das Verhältnis zwischen Preußen und Frankreich aus. Auch das Dementi der angeblich nach Berlin gelangten Note geht von dort aus. Dies ist eine Folge der Befestigung Rouher's in seiner Stellung. Wenn einmal die Kammer Session beendet ist, wird man von oben aus auch auf eine Aenderung in der Haltung der Blätter, auf die man Einfluß zu üben vermag, hinarbeiten. Die Sprache der französischen Diplomaten im Auslande ist bisher jener der Blätter angemessen gewesen. Die alte Blague, daß in Frankreich immer etwas geschehen müsse, es sei nun ein Krieg oder eine Umwälzung im Innern, war auch für die Diplomaten ein unerschütterlicher Glaubensartikel geworden. Sie vergessen ganz, sich auf das Alter ihrer Fürsten einzurichten, und doch wird es geschehen müssen. Auch kehrteilen die meisten dieser Herren die politische Lage nach ihren eigenen Neigungen und legen immer voraus, auch Napoleon III. werde einen Krieg der Einführung liberaler Änderungen in allen Ländern vorziehen. Die Hoffnungen, welche man auf die Gestaltungen Oesterreichs setzt, scheinen lange nicht so gesichert, als man vorausgesetzt hatte, und dem Herzog von Gramont dürfte es vielleicht ähnlich ergehen, wie einem seiner Collegen. Thatsache aber ist es, daß von hier aus noch immer emsig an dem Zustandekommen inniger Beziehungen zwischen den beiden Höfen hingearbeitet wird.

Italien.

Eine der hauptsächlichsten Streitfragen zwischen der italienischen Regierung und dem römischen Stuhle dreht sich um den Nodus der Besetzung der vacanten Bisthümer. Die römische Regierung möchte die Bischöfe allein ernennen, dem Staate höchstens ein Bestä-

tigungsrecht zugestehen, während man in Florenz dem Staate einen größeren Einfluß auf die Wahl der Bischöfe einräumen will. Rattazzi ist in dieser Beziehung unbegreiflich und hat noch in diesen Tagen erklärt, der betreffenden Forderung des römischen Stuhles unter keiner Bedingung nachgeben zu wollen. So wird für die nächste Zeit überhaupt keine Neubestimmung von Bischöfen stattfinden.

Die italienischen Truppen an der römischen Grenze sind verstärkt worden. Man befürchtet nämlich, daß der Einfall der Garibaldianer in's Römische nahe bevorstehend ist. — Rattazzi's Reise nach Paris wird wahrscheinlich verzögert werden. Es scheint nämlich, daß der Senat das Gesetz über die Kirchengüter nicht votiren und es so unmöglich machen will, daß der Vertrag mit Rothschild, mit welchem die Verhandlungen wieder aufgenommen worden sind, abgeschlossen werden kann. Der Senat wird das Gesetz nicht ablehnen, aber es so einrichten, daß, wenn es vor ihn kommt, nicht mehr die zur Abstimmung nothwendige Anzahl von Mitgliedern in Florenz anwesend ist.

Großbritannien und Irland.

London, d. 22. Juli. Wie ein schreiender Miston drängen sich die Berichte aus Indien in die glänzenden Festschleifen hinein, welche sich in der englischen Hauptstadt eine an die andere reihen. Die Hungersnoth in Driffa hat noch lange nicht ausgewüthet, und unterdessen giebt die britische Regierung in London einen von orientalischer Pracht strahlenden Ball auf Kosten der indischen Steuerabgabe. Die Unterstellungen in Indien fließen nicht mehr reichlich; 30,000 Pfd. Sterl. sind zur Unterbringung der hülflosen Waisen in Driffa erforderlich und man weiß sie nicht aufzubringen. Die Gasterei im India-House hat mehr als dies verschlungen. Die englische Aristokratie hat dem Sultan zu Ehren eine Nacht durchtanz und die indischen Finanzen um eine Summe betrogen — der Ausdruck ist kaum zu stark —, mit welcher ein großer Theil schrecklicher Noth hätte gelindert werden können. Zur Beschaffung der unumgänglichen Lebensmittel bedürfen die Central-Ausschüsse in Driffa augenblicklich mindestens 150,000 £, und wer giebt sie ihnen? Sir Stafford Northcote, der Minister für Indien, muß in der fernern britischen Hauptstadt in Walzer und Quadrille glänzen; es bleibt ihm keine Zeit, den hinstorbenden Indiern die Hülfquellen der englischen Regierung zu erschließen. Die Regierung von Bengalen hat ihr Aeußerstes gethan und wird bis zum Winter hin eine halbe Million £. den nothleidenden Bezirken zugewandt haben. Von der September-Ernte darf man sich hoffentlich eine wirksamere Abhilfe versprechen, als von allen pekuniären Unterstützungen. In Indien weiß man gegenwärtig die Augen darauf hin, daß, abgesehen von den Beiträgen zum patriotischen Fonds und zur Linderung der Hungersnoth in den Hochlanden und in Irland, in der jüngsten Vergangenheit 54,400 £. für die vertriebenen Baumwollspinner von Lancashire aus Indien nach dem Mutterlande flossen, und was thut Großbritannien zum Danke? Die in Indien anässigen Engländer haben zwar mit einer kleinen Zahl von Eingeborenen 140,000 £. für Bengalen und Madras gesammelt; England selbst aber hat gar nichts für Driffa gethan, außer daß ein paar Kaufleute aus London und aus Banff (in Schottland) eine kleine Summe gesendet haben. Um so mehr sollte doch die Regierung ihrer moralischen Verpflichtungen eingedenk sein.

Telegraphische Depeschen.

Coblenz, d. 24. Juli. (Staatsanz.) Se. Majestät der König sind zum Empfange des Sultans hier soeben in der festlich geschmückten Stadt eingetroffen. Der Sultan ist um 11 Uhr Vormittags aus Dören abgefahren und kommt um 2 Uhr hier an. Der Prinz und die Prinzessin Karl sind gestern hier ebenfalls eingetroffen. Die Vorbereitungen zur großen Parade sind im Gange.

Breslau, d. 24. Juli. Bei der heute in Löwenberg stattgefundenen Nachwahl zum Abgeordnetenhaus wurde Regierungsrath Fischer in Bromberg mit 260 Stimmen wiedergewählt. Der Gegenkandidat, Regierungsrath a. D. v. Merkel, erhielt 48 Stimmen.

München, d. 24. Juli. Die „Autographirte Correspondenz“ erklärt: Die von mehreren Journalen gebrachte Nachricht, daß der Fürst von Hohenlohe zurückzutreten beabsichtige, ist völlig unbegründet.

Wien, d. 24. Juli. Das Unterhaus hat in seiner heutigen Sitzung das Vereins- und Versammlungsgesetz mit einigen Veränderungen des Regierungsentwurfs und des Ausschufsantrages in zweiter Lesung angenommen.

Salzburg, d. 23. Juli. Se. Maj. der Kaiser ist heute Vormittag, König Ludwig I. von Baiern aus Paris Mittags hier angekommen. Der Kaiser besuchte in Kleheim die Erzherzogin Sophie, deren Rothlauf sich gebessert hat.

Paris, d. 24. Juni, Morgens. Der Kaiser hat gestern den Prinzen Albrecht von Preußen empfangen. — Wie der „Moniteur“ meldet, hat die Regierung von ihrem Gesandten in Mexiko, Dano, ein vom 9. d. datirtes Telegramm empfangen, nach welchem Dano noch vor dem 16. Mexiko zu verlassen gedachte. Im Ubrigen giebt die Depesche keine weiteren Nachrichten über die Ereignisse nach der Einnahme von Mexiko und Vera-Cruz.

St. Petersburg, d. 23. Juli. Vom 1. August ab wird die Steuer auf im Inlande erzeugten Zucker von 30 auf 50 Kopeken pr. Pud erhöht. — Es fällt allgemein auf, daß der „Russische Invalide“ die Rede des Advokaten Krugo zur Verteidigung Berejowski's im Wortlaut veröffentlicht.

London, d. 24. Juli. Im Oberhause passirte die Reformbill die zweite Lesung; weiterer namhafter Widerstand dagegen ist unwahrscheinlich. Die Kaiserin Eugenie lebt ganz still in Osborne.

Bekanntmachungen.

Die Landwirthschaftliche Lehr-Anstalt in Quedlinburg erstrebt die Ausbildung junger Damen

in der Küche, gewöhnlichen Wolkerei, wie Bereitung des Schweißers, Limb., Neusch., Holland.
Käse, Viehzucht, weibliche Handarb., wissensch. Unterricht und Musik.

Anmeldungen zum Eintritt werden entgegen genommen von **Pauline Schmidt**, Vor-
steherin in Quedlinburg am Harz.

Die Lieferung der kiefernen Holzmaterialien, Stammhölzer, Bohlen, Bretter ic. für die ge-
samten Mansfeldschen, gewerkschaftl. Kupferschiefer-Reviere und Hütten, soll auf drei hinter-
einander folgende Jahre oder von 1868 bis ultm. 1870 auf dem Wege der Submission dem
Mindestfordernden öffentlich verdingen werden. Qualifizierte Unternehmer werden ersucht, ihre
Lieferungs-offerten versiegelt und mit der Bezeichnung „**Kieferne Holzlieferungs-offerte**“
versehen bis zum 31. August c. bei der gewerkschaftlichen Ober Berg- und Hütten-Direction zu
Eisleben portofrei einzuliefern, die an dem genannten Tage Vormittags um 11 Uhr in dem
Bureau der Materialien-Factorie zu Eisleben Eröffnungs-termin angelegt hat, welchen beizu-
wohnen Submittenten frei steht.

Lieferungsbedingungen liegen in der Factorie zur Einsicht bereit, können auch gegen Erstat-
tung der Copialien in Abschrift bezogen werden.

Eisleben, am 17. Juli 1867.

Mansfeldsche gewerkschaftl. Materialien-Factorie.

Halle in der Pfefferschen Buchhandlung ist zu haben:

Jahres-Bericht über die Untersuchungen und Fortschritte auf dem Gesamt-
gebiete der **Zucker-Fabrikation** von Dr. A. Stammer. Jahrg. VI. 1866.
Mit Abbildungen. Preis 3 \mathcal{R} .

Alle Arten weiße und bunte Farben, trocken sowie in Del aerieben,
schnell-trocknenden braunen und gebleichten Leinölfirnis, weißes Siccativ-
pulver und flüssigen Siccativ, Bernstein-, Copal-, Dammar-, As-
phaltlack, Kienöl und Terpentinöl, sowie alle dazu gehörigen Pin-
sel empfiehlt
Albert Schlüter, große Steinstraße Nr. 6.

„**Rechter Franzbranntwein mit Salz**
nach Vorschrift von **William Lee!**“

ist ein schon sehr bekanntes Mittel für alle innern und äußern Krankheiten.
In Flaschen à 7½ \mathcal{R} . nebst Gebrauchsanweisung empfiehlt

Albert Schlüter, große Steinstraße Nr. 6.

Tinten-Präparate von **Bergmann & Co.** in Rochlis, Paris
und Pech, als: Alzarin-, vellehenblaue, Anilin- und Stempeltinten, anerkannt von den
größten Bank- und Handelshäusern des In- und Auslandes, vorräthig bei
A. Hentze, Schmeerstraße 36.

Sauerkirschen ohne Stiele kauft
Halle, Geiststraße. Otto Thieme.

Sauerkirschen ohne Stiele
kauft vom nächsten Montag an
F. W. Giebner in **Cönnern.**

Sommertheater in der Weintraube.

Freitag den 26. Juli Gastspiel des Herrn **Schmidthof** vom Stadttheater zu Mainz.
Zum ersten Male:

Ein Diplomat der alten Schule,
Original-Lustspiel in 3 Akten von Hugo Müller.

Auf dieses ganz neue, ausgezeichnete Lustspiel erlaubt sich Unterzeichnete ganz be-
sonders aufmerksam zu machen. **Die Direction.**

Eines meiner neugebauten Häuser,
Mühlweg, nahe am Geistthor und
nahe von Wittkind, mit herrschaft-
lichen Wohnungen, Garten und gu-
tem Brunnenwasser, will ich verkan-
fen. **M. Körding**, gr. Schlamm 8.

Ich suche zum 1. October er. einen
Lehrling mit guter Schulbildung aus
achtbarer Familie. **C. H. Wiebach.**

Eine gewandte Köchin wird sogleich oder zu
Michaeli gesucht. Adressen werden entgegen ge-
nommen unter A. - Z. poste rest. Sanger-
hausen Franco.

Zwei Wohnungen, bestehend aus 2 Stuben,
3 Kammern und Zubehör, sind zu vermieten
und October oder sogleich zu beziehen
Landwehrstraße Nr. 5.

Ein neuer 4" Wagen ist billig zu
verkaufen bei
Renter in Friedeburg.

Neue saure Gurken
empfehlen
J. Kramm.

Bad Wittkind.

Freitag den 26. Juli

Militair-Concert.
Anfang 4½ Uhr. **M. Ludwig.**

Cröllwitz.

Sonntag den 28. Juli zur **Einweihung**
des neudecorirten **Saales Tanzergnügen**,
wozu seine Freunde und Bekannte ergebenst ein-
ladet
F. Sturm,
Gasthof zu Cröllwitz.

Ostrau.

Sonntag den 28. Juli ladet zum **Concert**
und italien. Nacht freundlichst ein **C. Bethge.**

Gebauer-Schweifsche Buchdruckerei in Halle.

Pferde-Verkauf.

Circa 30 Stück ausrangirte Königlich Preussische
Pferde des Thüringischen Husaren-Regiments
Nr. 12 sollen Sonnabend den 27. Juli er. von
Morgens 10 Uhr ab auf dem Kloster zu Mer-
seburg öffentlich meistbietend gegen gleich baare
Bezahlung in Preussischem Courant verkauft wer-
den. Kaufstübhaber werden hierzu mit dem Be-
merken eingeladen, daß die Verkaufsbedingungen
im Termin bekannt gemacht werden.

**Das Kommando des Thüringischen
Husaren-Regiments Nr. 12.**

Grubenschleien à 3 \mathcal{R} pr. Ctr. (3¼ \mathcal{R} pr. lfd.),
desgl. 3½, 4½ u. 6 \mathcal{R} pr. lfd. à 3½ \mathcal{R} ofe-
niren **J. G. Mann & Söhne** in Halle a/S.

Dppin.

Sonntag den 28. Juli **großes Concert**,
gegeben vom Musikünstler Herrn **S. Schwabe**
aus Dessau, ausgeführt auf drei Instru-
menten, verbunden mit komischen Vorträgen der
Bauchrednerkunst. Anfang 8 Uhr Abends.
Dazu ladet ergebenst ein **W. Thiele.**

Dppin.

Sonntag den 28. d. M. Nachmittags 4 Uhr
Schweinausfesteln im **Thiele'schen** Gasthof.

Königswiek.

Sonntag den 4. August zum **Ball** und
Montag zum **Concert**, ausgeführt vom Trom-
peter-Corps des 10. Husaren-Regts. unter Lei-
tung des Musikfhr. **Wünter** ladet ergebenst
ein
der Gastwirth **F. Püschel.**

Für die Hinterbliebenen der in Lugau ver-
unglückten Bergleute gingen ferner bei der Ex-
pedition der **Hall. Zeitung** ein: Von
Prof. B. 1 \mathcal{R} ., R. D. 2 \mathcal{R} ., Wittwe K. 15 \mathcal{R} .,
D. Sch. in R. 1 \mathcal{R} ., L. Fr. in Eckartsberga
3 \mathcal{R} ., G. A. das. 1 \mathcal{R} ., B. E. das. 1 \mathcal{R} .,
Fr. W. das. 4 \mathcal{R} ., P. v. M. in Halle 2 \mathcal{R} .,
in heiterer Gesellschaft in Gröbers gesammelt
3 \mathcal{R} ., 5 \mathcal{R} ., Pastor W. in R. 1 \mathcal{R} ., E. 1 \mathcal{R} .,
Professor K. 1 \mathcal{R} ., U. H. 1 \mathcal{R} ., U. H. 7½ \mathcal{R} .,
Sammlung der Tischgesellschaft der Ressource in
Merseburg 25 \mathcal{R} ., K. 3. 12 \mathcal{R} ., Prof. K. 1 \mathcal{R} .,
E. B. 5 \mathcal{R} ., F. L. 1 \mathcal{R} ., in einer fröhlichen
Gesellschaft bei der Fahnenweihe in Rabenstet
im Hause des Gutsbes. Fr. Fr. gesammelt 5 \mathcal{R} .
10 \mathcal{R} .

Bei Hrn. Ferd. Hille: C. u. 1 \mathcal{R} .
Bei den Hrn. Teuscher & Dollmer:
C. M. 3 \mathcal{R} .

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 2 Uhr starb an Krämpfen
unsere liebe kleine **Gulda**, was tiefbetrübt
Verwandten und Freunden hierdurch anzeigen
G. Günther u. Frau.

Halle, den 24. Juli 1867.

Todes-Anzeige.

Heute Vormittag ¼ 9 Uhr entschlief zu einem
besseren Erwochen unsere gute Mutter, Groß-
und Urgroßmutter, die verwitwete Hauptmann
Meyer, Johanne Friederike geborene
Schnapperelle, im Alter von 84 Jahren.
Verwandten und Freunden diese Anzeige mit der
Bitte um stille Beileide.

Ebbejün, den 24. Juli 1867.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 8¼ Uhr starb unser einziger
guter lieber Sohn und Bruder **Richard** in
Folgen Gehirnentzündung und Scharlachfieber
in dem zarten Alter von 5¼ Jahren. Freun-
den und Bekannten zur Nachricht, mit der
Bitte um stille Theilnahme.

Wettlarode, den 23. Juli 1867.

Die tiefbetrübten Eltern und Schwester:
C. Hödler, Rathsförster,
Cora Hödler geb. **Jhn**,
Therese Hödler, als Schwester.

Donau-Fürstenthümer.

Betreff der in Rumänien gegen Israeliten angeblich verübten Gewaltthaten sind in Wien officielle Meldungen eingelaufen, welche dahin lauten, daß von nun an alle gegen Israeliten angeordnete Maßregeln eingestellt bleiben sollen. Die rumänische Regierung hat eine strenge Untersuchung des Vorfalls in Galacz anbefohlen und der Fürst hat persönlich dem verletzten Gefühl der israelitischen Bevölkerung dadurch eine Genugthuung gegeben, daß er am 18. der Einweihung einer in Bukarest neubauten Synagoge beigewohnt hat.

Amerika.

Die Wiener Journale veröffentlichen Depeschen des österreichischen Geschäftsträgers in Mexiko, Freiherrn v. Lago, welche aber, noch aus der Zeit vor der Hinrichtung Kaiser Maximilian's datirend, nicht viel Bemerkenswerthes enthalten. Auffällig ist darin nur die Art und Weise, in welcher Hr. von Lago es zu motiviren sucht, weshalb der Kaiser den preussischen Gesandten, Hrn. von Magnus, zur Uebernahme seiner Vertheidigung vor dem Kriegsgericht nach Queretaro berufen hat. Hr. von Lago behauptet nämlich, Hr. von Magnus sei es hauptsächlich gewesen, auf dessen und des D. Fischer's Zureden der Kaiser nach dem Abzug der Franzosen noch in Mexiko geblieben ist, und deshalb sei er mit dem erwähnten wichtigen Auftrage beehrt worden. Nun liegt aber eine Reihe glaubwürdiger Mittheilungen vor, aus denen hervorgeht, daß Kaiser Maximilian aus rein persönlichem Antriebe seine Sache nicht habe verloren geben wollen, und die Mittheilung des Hrn. v. Lago gewinnt demnach sehr den Anschein, als sei sie eben nur deshalb erfarrt, um weitere Nachforschungen darüber hinauszuhalten, weshalb der Kaiser nicht dem österreichischen Gesandten in den gefährlichsten Momenten sein Vertrauen zugewandt hat.

In den New-Yorker Zeitungen finden sich einige Details über das Verhör und die Vertheidigung Maximilian's. In denselben veröffentlichte, aus New-Orleans datirte Telegramme constatiren, daß, als sein Verhör begannen, Maximilian an sein Bett gesetzt war. Die Verhöre seiner Schicksalsgefährten waren dem seinen vorangegangen. Er hatte einen sehr fähigen Vertheidiger in Senor Cullalio, welcher die gegen Maximilian gerichteten Anklagen der Usurpation und der Grausamkeit widerlegte. Er hob hervor, daß das Dekret vom 30. October erlassen wurde, nachdem man Maximilian in den falschen Glauben zu verlegen gewußt, daß Suarez den mexicanischen Boden verlassen habe. Er constatirte außerdem, daß einer der Artikel jenes Erlasses vom französischen Oberbefehlshaber dictirt worden sei. Er hob alsdann hervor, daß jenes Dekret nur in der Absicht erlassen wurde, die Segner abzuschrecken, und da nie ein Gehuch um Gnade unberücksichtigt geblieben, fordere er die Mitglieder des Gerichtes im Namen der Civilisation und der Gerechtigkeit, welche über die gräßlichen Thaten dieses Tages richten werden, und als Vertheidiger der zweiten Unabhängigkeit Mexiko's, ernstlich auf, in den Augen kommender Generationen, welche die Vergeltung als die Krönung der großen Siege auf ewig anerkennen würden, den guten Namen des Landes zu retten. — Unter den Anschuldigungen gegen Maximilian figurirte auch die, daß er versucht habe, den Krieg durch das Dekret vom 7. März zu verlängern und eine Regenschatt zu schaffen, falls er in den kommenden Schlachten getödtet werde. — Jesus Maria Vasquez, einer der Vertheidiger Maximilian's, schloß seine Ansprache folgendermaßen: „Wenn Sie den Erzherzog zum Tode verurtheilen, so hege ich keine Beforgnis in Bezug auf eine Coalition in Europa oder die drohende Haltung, welche die Vereinigten Staaten gegen uns annehmen könnten. Ich habe Vertrauen zu den Liberalen, welche die Franzosen aus diesem Lande vertrieben haben; aber ich fürchte den allgemeinen Vorwurf, welcher — wegen der Ungültigkeit der Verhandlungen dieses Gerichtshofes — auf unser Land wie ein Fluch, schrecklicher als ein Todesurtheil fallen würde.“

Wer trägt die Schuld an Maximilian's Tod? Diese Frage beantwortet ein New-Yorker Correspondent der „Köln. Zig.“ dahin: Der Mann, welcher Maximilian hätte retten können, wenn er gewollt hätte, war Seward. Es wird jetzt selbst von Washington aus zugegeben, daß er es war, der Campbell, seinem Gesandten, verbot, von New-Orleans nach Mexiko zu gehen. Seward konnte einen verächtlichen moralischen und physischen Druck auf die in dieser Frage Suarez gegenüberstehenden mexicanischen Cabinetsmitglieder und Generale ausüben, daß die letzteren ohne Gefahr für sich und das Land den Gefangenen begnadigen konnten. Aber Seward wollte nicht, und der gut gemeinte Brief des preussischen Gesandten vermochte nichts.

Eine New-Yorker Correspondenz der „Ind.“ versichert, daß das über Maximilian niedergesetzte Kriegsgericht die verurtheilte Proklamations vom 30. October 1865 (woburd die Fälligkeit aller gefangenen Quarantänen Offiziere befohlen wurde) zur Begründung des Todesurtheils benutzt hat.

Die Newyorker Post vom 11. Juli (per „Union“) enthält folgende auf Mexico bezügliche Notizen: „Suarez und sein Kabinet sind am 1. d. M. von San Luis Potosi nach der Hauptstadt abgereist. Seine Frau ist gestern (am 10.) auf dem amerikanischen Soldampfer „Wilderneß“ von New-Orleans nach Veracruz abgesegelt. — Man berichtet, daß Santa Anna noch am Leben sei, aber in Yucatan gefangen gehalten werde. — Man sagt, daß die Admiralität die Fregatte „Esquebana“ beordert habe nach Mexiko zu gehen, und die Herausgabe Santa Anna's, sei er todt oder lebendig, sowie eine Abbitte zu fordern.“

Vermischtes.

— Lemberg, d. 22. Juli. Die Wiedereröffnung des Personenverkehrs auf der Strecke Krakau-Przemysl wird am 29. Juli und jene

des Frachtverkehrs nicht vor Mitte September erwartet. Einer verlässlichen Quelle zufolge beziffert sich der Schaden der Karoludwigsbahn auf drei Millionen Gulden, wovon eine Million Gulden für Reparaturen veranschlagt werden. Es hat sich eine Gesellschaft für die Expedition der Frachten zwischen Lemberg und Krakau per Achse gebildet.

— Die Nachrichten von der Insel Mauritius über das dort herrschende gelbe Fieber lauten sehr betrübend. Seit dem 1. Juni war die mittlere Zahl der Todesfälle in Port Louis 76 pro Tag bei einer Einwohnerzahl von 65,000. Auf der Insel außerhalb der Stadt betrug die mittlere Zahl der Todesfälle per Tag 60 bei einer Einwohnerzahl von etwa 245,000. Die Liste der Todesfälle in einem bestimmten Distrikte zeigt folgende Verhältnisse für die Monate Januar, Februar, März und April im Jahre 1862 (Cholera-Epidemie): 1073 Sterbefälle, 1866 (ohne Epidemie): 615 und 1867 (Fieber-Epidemie): 3493.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Allerhöchsten Erlasses vom 31. Mai d. J. (Gesetzesammlung Seite 1070), nach welchem des Könige Majestät in Gemäßheit des Gesetzes vom 28. September v. J., betreffend den außerordentlichen Gelddbedarf der Militär- und Marineverwaltung (Gesetzesammlung Seite 607), die Ausgabe verzinslicher Schatzanweisungen bis auf Höhe von fünf Millionen Thalern zu genehmigen geruht haben, bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß ich die Zinsen der in Beträgen über 50 Thlr., 100 Thlr. und 500 Thlr. von der königlichen Hauptverwaltung der Staatsschulden ausgefertigten Schatzanweisungen auf vier Procent jährlich und die Dauer ihrer Umlaufzeit auf neun Monate — vom 1. Juni d. J. bis 1. März 1868 — fest gesetzt habe. Eine Beschreibung der Schatzanweisungen, zu deren Ausgabe die Generalstaatskasse von mir ermächtigt worden, ist nachstehend beigefügt.

Berlin, den 22. Juli 1867. Der Finanzminister v. d. Heydt.

Beschreibung der nach dem Gesetze vom 28. September 1866 zur Ausgabe gelangenden königlich-preussischen Schatzanweisungen: Die in Appoints zu 500 Thlr., 100 Thlr. und 50 Thlr. ausgefertigten königlich-preussischen Schatzanweisungen sind auf Hanpapier hergestellt, welches mit einem dunkel erzielenden königlichen Wasserzeichen versehen ist, das den Preussischen heraldischen Adler, über demselben die Worte: „Königlich Preussische“ und unter demselben die Worte: „Schatz-Anweisung“ zeigt.

Die Schaufel jeder Anweisung ist mit einem fein gullochirten Muster in silbergrauer Farbe bedruckt und trägt, von einer gemusterten schwarzen Randeinfassung und innerhalb dieser rechts und links von abwechselnden Feldern umgeben, das große Preussische heraldische Wappen und den folgenden Text: Links vom Wappenzug:

Lit. Fällig
am ersten März 1868.
500 Thlr. (resp. 100 Thlr. od. 50 Thlr.)
Kapital
Zinsen zu 4 Procent,
(für den Tag 1 Sgr. 8 Pf. resp.
4 Pf. oder 2 Pf.)
(für den Monat 1 Thlr. 20 Sgr.
resp. 10 Sgr. oder 5 Sgr.)
auf neun Monate 15 Thlr. (resp. 3 Thlr. od. 1 Thlr. 15 Sgr.)
Gesamtbetrag 515 Thlr. (resp. 103 Thlr. od. 51 Thlr. 15 Sgr.)
Eingetragen
Fol.
Controlle der Staatspapiere.
Dehnicke Ausgefertigt:
(geschriebener Name.)

rechts vom Wappenzug: 1867. No.
Königlich Preussische Schatz-Anweisung.
Gesetz vom 28. September 1866.

Die Staatsschulden-Tilgungskasse zahlt dem Inhaber dieser Schatz-Anweisung neun Monate nach heute den Betrag von 500 Thaler (resp. 100 Thaler oder 50 Thaler) in Worten: Fünf Hundert Thaler (resp. Ein Hundert Thaler oder Fünfzig Thaler) nebst Zinsen zu 4 Procent. Berlin, den ersten Juni achtzehnhundert sieben und sechszig. Königliche Hauptverwaltung der Staatsschulden, von Wedell. Gamet. Löwe. Meinelde.

Die Bemerkungen auf der Seite links vom Wappenzug, mit Ausnahme des Entzuges und des Ausfertigungsvermerks, auf der rechten Seite die Jahreszahl 1867 und die Nummer der Schatzanweisung, ferner das Wort „neun“ im Text und der folgende Theil des letzteren: „Betrag von 500 Thaler (resp. 100 Thaler), in Worten: Fünf Hundert Thaler (resp. Ein Hundert Thaler)“ sind bei den Anweisungen zu 500 Thlr. in blauer und bei denjenigen zu 100 Thlr. in rothbrauner Farbe angeführt. Der übrige Druck der Schaufel dieser Anweisungen ist mit schwarzer Farbe bemerkt. Die Schaufel der Anweisungen über 50 Thlr. ist durchweg mit schwarzer Farbe gedruckt. Den links- und rechtsseitigen gemusterten Feldern ist der Werthbetrag jeder Anweisung zu 500 Thlr. in blauer, zu 100 Thlr. in rothbrauner und zu 50 Thlr. in schwarzer Farbe mit Worten aufgedruckt.

Die Reversoite der Schatzanweisungen enthält innerhalb einer Randeinrichtung den folgenden Text in Typendruck: Königlich Preussische Schatz-Anweisung.

- 1) An dem umseitig angegebenen Tage der Fälligkeit und weiterhin bis zum Ablauf der Verjährungsfrist kann der in dieser Schatz-Anweisung verschriebene Kapitalbetrag nebst den bis zum Fälligkeitstermin aufgelaufenen Zinsen auch durch Vermittelung jeder Regierunghauptkasse, nachdem die letztere zuvor die bei ihr einzureichende Schatz-Anweisung Behufs der Verification an die Haupt-Verwaltung der Staatsschulden eingeschendet, und deren Anweisung zur Zahlung eingeholt hat, erhoben werden.
- 2) Für die Zeit nach Eintritt des Fälligkeits-Termins wird bei späterer Einreichung dieser Schatz-Anweisung keine Verzinsung geleistet.
- 3) Bei unterbleibender Einreichung dieser Schatz-Anweisung ist der Zinsbetrag derselben nach Ablauf von vier Jahren, der Kapitalbetrag nach Ablauf von dreissig Jahren, vom Tage der Fälligkeit an gerechnet, zum Besten der Staatskasse verfallen.

Außerhalb der Randeinrichtung an der linken und an der rechten Seite sind in elliptisch gefalteten und gemusterten Feldern die weiß gehaltenen Werthzahlen rechts

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Das im Wolmirstedter Kreise des Regierungsbezirks Magdeburg, und zwar 1 Meile von Wolmirstedt, 1 Meile von Burg und 2 1/2 Meilen von Magdeburg belegene Königliche Hausfideicommissgut **Heinrichsberg**, enthaltend:

an Hof- und Baustellen 8 Mrg. 142 □ Rth.,	
= Gärten	6 = 35
= Aekern	1331 = 111
= Wiesen	269 = 26
= Aengern	537 = 33
= Deichwällen	69 = 93
= Schilflaten	21 = 140

zusammen 2244 Mrg. 40 □ Rth., soll von Johannis 1863 auf achtzehn Jahre bis Johannis 1886 anderweit öffentlich meistbietend verpachtet werden. Hierzu haben wir einen Termin auf

Montag den 30. Septbr. d. J.

Vormittags 11 Uhr

in unserem Sitzungszimmer, Breitestraße Nr. 35, anberaumt, zu welchem wir qualifizierte Pachtlustige mit dem Bemerkten einladen, daß das Pachtpachtgeld-Minimum auf Sehtausend Thaler festgesetzt ist. Pachtbewerber haben sich möglichst vor dem Termine, spätestens aber in demselben, bei unserm Commissarius, dem Hofkammer-Rath **von Kengcke**, über den Besitz eines eigenen disponiblen Vermögens von mindestens Fünf und Bierzig Tausend Thalern, sowie über ihre landwirtschaftliche Ausbildung auszuweisen. Die Verpachtungs- und Licitationsbedingungen, von denen wir auf Verlangen gegen Erstattung der Copialien Abschrift ertheilen, können in unserer Registratur während der Dienststunden, sowie auf dem Königlichen Hausfideicommissamte Niegrüpp bei Burg eingesehen werden.

Berlin, den 28. Juni 1867.

Königliche Hofkammer der Königl. Familiengüter.

Bekanntmachung.

Das unterzeichnete Gericht erklärt den Konkurs über das Vermögen des Fabrikanten **Julius Gafert** von hier für beendet und den Gemeinschuldner für entschuldbar, da eine mildere Beurtheilung deswegen Platz greift, weil der Kridar ein Geschäft unternommen, dem er vorzuziehen nicht ausreichend fähig war und er ohne nachgewiesene Verschuldung viele Verluste gehabt.

Delitzsch, den 19. Juli 1867.

Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Kaufmann **Carl August Heuer** und dessen Ehefrau **Agnes Emmelins** geborne Heuer zugehörige, unter Nr. 35 des Hypotheken-Buchs von hier eingetragene Wohnhaus worin Verkaufsaläden, Hofraum, Scheune und Stall am Dorfmarkt hier, abgeschätzt auf 1977 Th. 9 Gr. 1/2, zufolge der nebst Bedingungen in unserer Registratur einzuschendenden Zare, sollen

am 18. November dtes. Jahres

Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Alle unbekannteten Realprätendenten werden aufgeboten, sich spätestens im Termin bei Vermeidung der Präclusion zu melden.

Delitzsch, den 20. Juli 1867.

Königl. Kreisgerichts-Commission.

Bekanntmachung.

Zur Ausführung eines 136 Ruthen langen Stollen oder unterirdischen Kanals bis zu 31 Ff. Tiefe unter der Erdoberfläche, dessen Herstellung durch Bergleute geschehen muß, werden tüchtige Unternehmer gesucht. Die Art und Weise des Baues, sowie Bedingungen, Zeichnungen und Kosten-Anschläge liegen in dem sächs. Baubureau zur Ansicht aus und werden Offerten daselbst bis zu dem 1. Aug. a. c. entgegen genommen.

Halle, den 24. Juni 1867.

Der Stadtbaumeister **G. Verschenz**.

Revisionsbericht

über das unter Controle stehende Düngerlager von **Otto Koebke in Halle.**

Lagerbestand am 15. Juli 1867:

9200 &	Peru-Guano	mit 14,1% Stickstoff,
2000 &	Peru-Guano	mit 12,4% Stickstoff,
3500 &	Peru-Guano	mit Schwefelsäure aufgeschlossen mit 10,4% Stickstoff u. 10% löslicher Phosphorsäure,
8000 &	desgleichen	mit 10,3% Stickstoff und 10,1% löslicher Phosphorsäure,
1200 &	Superphosphat	aus Baker Guano mit 23,4% löslicher Phosphorsäure,
800 &	desgleichen	mit 19,9% löslicher Phosphorsäure,
100 &	Kalisalz	mit 28,4% schwefelsaures Kali.

Halle, den 18. Juli 1867.

Die Versuchstation des landwirthsch. Central-Vereins für die Provinz Sachsen u. Prof. Dr. Stohmann.

Zur bevorstehenden **Rapps- und Herbst-Düngung** halte mein Lager von:

Peru-Guano aus dem Depot **J. D. Mutzenbecher Söhne** in Hamburg,

Superphosphat unter Garantie von 14% löslicher Phosphorsäure aus der Kgl. Preuß. Chemisch. Fabrik **Schönebeck**, **Chili-Salpeter** unter Garantie von 16% Stickstoff den Herren Landwirthen bestens empfohlen.

Alfred Richter.

Paul Callam in Berlin, Niederwallstr. 15,

Agentur-, Commissions- und Incasso-Geschäft,

empfiehlt sich zur Uebernahme von Agenturen, Commissionen aller Art, Incasso etc. bei streng reeller Bedienung zu billigen Preisen. Meine ausgedehnten Bekanntschaften und genaue Platzkenntniss, sowie die günstige Lage meines Geschäftslokals im Mittelpunkt der Stadt bieten meinen geehrten Mandanten für günstige Resultate Garantie.

Inseraten-Annahme für alle Zeitungen aller Länder zu Originalpreisen und ohne Speesenberechnung. Bei grösseren Aufträgen Rabatt. Zeitungsverzeichnisse gratis.

Haus-Verkauf.

Mein hieselbst an bester Lage des Ortes belegenes Grundstück, bestehend in Wohnhaus, Scheuer, Stallung und Garten, von welchen 3 Baustellen abgegeben werden können, beabsichtige ich

Dienstag d. 6. Aug. d. J.

Vormittags 9 Uhr

im Gasthose „zur grünen Tanne“ öffentlich meistbietend zu verkaufen. Das Grundstück eignet sich zu jedem Geschäftsbetriebe und kann jeder Zeit in Augenschein genommen werden.

Verkaufsbedingungen im Termine.

Platzkau bei Bernburg, d. 21. Juli 1867.

L. Naumann.

Haus-Verkauf.

Veränderungshalber bin ich genehen, mein neues massives Wohnhaus nebst Stallung, passend für jedes Handlungsgeschäft, aus freier Hand zu verkaufen. Käufer können mit mir zu jeder Zeit in Unterhandlung treten.

C. Brauns in Salzmünde.

Bau-Bureau.

Berlin, Melchiorstr. 1. Entwürfe jeder Art, Kostenanschläge, Bauleitung gegen bill. Honorar.

Kiesene Zopf-Bretter

von schönem polnischen Holze und starkem Schnitt sehr billig bei

Hensel & Müller in Halle a/S., Königsstraße 24.

Für Glaser!

Alle Dimensionen Stammbohlen aus polnischem Kiefernholz sind jetzt in trockner schöner Waare vorräthig bei

Hensel & Müller, Königsstraße 24.

Pappen alle Sorten, **weiss** und **halbweisse Schrenzpappen**, **Dichtpappen**, **Glanzpappen**, im Einzelnen wie im Centner, halte billigst empfohlen. **Brüderstr. 16. Carl Haring.**

Eine gebrauchte Dampfmaschine von 6 bis 10 Pferdekraft wird in aller Kürze zu kaufen gesucht durch **August Geier** in Kauerwitz bei Camburg im Herzogthum Meiningen.

Gebauer-Schweitzsche Buchdruckerei in Halle.

Anzeige.

Hierdurch bringe ich zur öffentlichen Kenntniss des Publicitums, daß Herr **W. Krumme** in Gerbstedt eine Agentur der „Westdeutschen Actien-Bank“ in Essen, dessen Grund-Capital Erste Emission 2,000,000 Th. beträgt, übertragen worden ist.

Magdeburg, den 1. Mai 1867.

Der General-Agent **E. Müller.**

Die „Westdeutsche Versicherungs-Actien-Bank“ versichert zu festen und billigen Prämien Mobilien und Immobilien gegen Brand-, Blitzschlag- und Gas-Explosions-Schäden auf besondere Uebereinkunft auch gegen Schäden, welche durch Bruch von Schwungradern und sonstigen Maschinentheilen veranlaßt werden.

Die Versicherungsbedingungen der Bank sind zu Gunsten der Versicherten und in der Absicht, ein dem Bedürfniss des Publicitums und den Zwecken der Versicherung entsprechendes Vertragsverhältnis zu bieten, in vielen Punkten von den Bedingungen anderer Versicherungs-Institute abweichend formulirt, dieselben wahren die Rechte der Hypotheken-Gläubiger bei Gebäude-Versicherungen. Zu jeder ferneren Auskunft bereit, empfiehlt sich zur Empfangnahme von Versicherungs-Untträgen **W. Krumme.**

Gerbstedt, den 10. Juli 1867.

Haus-Verkauf.

Wegen in der Familie eingetretener Todesfall soll ein in **Delitzsch** in der Breitestraße gelegenes, durchaus massives Hausgrundstück, worin seit vielen Jahren Materialwaarenhandel und Conditorien betrieben worden ist, sich auch zu jedem Fabrik- oder anderen grösseren Geschäft seiner vortheilhaften Lage und Räumlichkeit nach eignet, sofort aus freier Hand unter annehmbaren Bedingungen verkauft werden. Nachweis ertheilt der Agent **G. Wiedicke** in Delitzsch.

Nittergüter und Herrschaften in allen Größen von 500 bis 26,000 Morgen des ertragsfähigsten Bodens in den besten Gegenden Schlesiens und der Lausitz belegen, sind reellen Selbstkäufern nachzuweisen beauftragt und theilen Näheres, sowie auch die betreffenden Anschläge ohne Vermittelung von Agenten auf portofreie Anfragen gern mit!

Gebrüder de Lalande.

Magdeburg, im Juli 1867.

Programm

für das Gesangsfest des „Sängerbundes an der Saale“
den 4. und 5. August d. J. in Halle.

Sonntag den 4. August: Den Vormittag verweilen die Sänger in Belleue, um geschäftliche Angelegenheiten zu erledigen und die Proben abzuhalten. Im Rückblick auf die politischen Bestimmungen, die Zeit während des Gottesdienstes betreffend und um jede Störung der Proben fern zu halten, sind die Räume von Belleue, mit Einschluß des Gartens, während des Vormittags dem Publikum nicht zugänglich. 12 $\frac{1}{2}$ Uhr Mittags: Festlicher Einzug in die Stadt durch das Königsthor, die Leipzigerstraße, nach dem Markte. — Um 5 Uhr: Geistliches Concert in der Marktkirche. — 7 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends: Fahnenzug vom Rathhause durch die Neuhäuser, Barfüßerstraße, Fleischerstraße, nach der „Weintraube“; ebendasselbst um 8 Uhr: Gesellschaftliche Vereinigung der Sänger. Eintritt können hier nur erhalten: 1) die Familien, welche Sänger im Quartier haben und sich durch das Quartierbillet legitimiren; 2) die Familien der Sänger; 3) die Inhaber von Festkarten. Der Begriff „Familie“ beschränkt sich hierbei auf Mann, Frau und unverheiratete Tochter. Bei ungünstigem Wetter findet diese Vereinigung im Saale und den anliegenden Zimmern statt, welche natürlich nur Raum für die Sänger gewähren.

Montag den 5. August: Morgens 6 Uhr: Gesang auf dem Markte; dann Spaziergang in das Saalthal (Giebiensein). Um 10 Uhr Vormittag: Festzug von der „Weintraube“ nach der Stadt, durch die Breitestraße, große Ulrichstraße, große und kleine Steinstraße, Brüderstraße, über den Markt, durch die Schmeierstraße, Mannische Straße, Berlin, große Märkerstraße, nach dem Markte zurück. — Um 2 Uhr Nachmittags versammeln sich die Sänger in der „Aulpe“ und gehen von hier im geordneten Zuge durch die Geißstraße nach „Wittekind“; 3 $\frac{1}{2}$ Uhr: „Weltliches Concert“ daselbst und offizieller Schluß des Festes.

Das Festcomité.

Vermischtes.

— Bonn, d. 24. Juli. Der ordentliche Professor der Philosophie, Geh. Reg.-Rath Dr. Christian August Brandis, ist heute früh in Folge eines Schlaganfalls gestorben.

— Friedrich der Große über die Civilehe. Die „Erib.“ theilt folgende bisher noch nicht abgedruckte Kabinetts-Ordre mit: „Da wir aus Euren geforschten Berichten vom 22. nächstvergangenen Januars vernehmen, daß die dortige Geistlichkeit Schwierigkeiten machen, ohneachtet Unserer darüber theilten Dispensation die Elisabeth Hegnin mit ihres verstorbenen Mannes Stiefsohn zu trauen, so befehlen wir Euch auch hiermit in Gnaden, erwähnte Verlobte dahin anzuweisen, daß sie ihre Verlobung auf dem dortigen Rathhause deklariren sollen; welche Deklaration wir alsdann als eine wirklich vollzogene Ehe, folglich die daraus erzeugten Kinder als eheliche Kinder erachtet und angesehen wissen wollen, wobei Ihr sie denn auch bedürftenden Falls gegen Jedermanns Widerspruch nachdrücklich zu schützen habet. Berlin, den 8. Februar 1748. (gez.) Friedrich.“ An die Slogauische Oberamtsregierung.“ — Das Original dieser Kabinettsordre findet sich aus dem Vermächtniß des Kircheninspector Müllers in Striegau, welcher früher Mitglied des Konfistoriums in Pleskau war, in der Bibliothek der vaterländischen Gesellschaft zu Breslau.

— Die Generalversammlung des Gesamtvereins der Deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine, welche im vorigen Jahre des Krieges wegen ausfallen mußte, wird in diesem Jahre in den Tagen vom 23. — 28. Sept. in Freiburg im Breisgau stattfinden, wo derselben die für das vorige Jahr zugesicherte freundliche Aufnahme auch in diesem Jahre gewährt ist. Etwasige Anträge für die Generalversammlung und Fragen für die Sectionssitzungen werden baldigst erbeten; sie sind zu richten an den Verwaltungsausschuß (v. d. Sabeln, A. Große, Dr. Wolf) in Altenburg. Bis jetzt sind folgende Fragen eingegangen: 1) Ist die Annahme, daß Hans Holbein, der Großvater, kein Maler gewesen sei, endgültig entschieden? 2) Welche Gemälde und Handschriften sind Arbeiten des Vater Holbein? und 3) Wann wurde Holbein, der Sohn, geboren? 4) Beschränkt sich der Kreis der Fundorte der sogenannten Regenbogenschüsselchen auf den von Streber bezeichneten und sind Strebers wichtige Resultate völlig begründet? 5) Gehören die Namen der Kirchenpatrone zu den Erweismitteln des Alters der ältesten heidnischen und christlichen Gultstätten?

— Köln, d. 22. Juli. Die Cholera hat seit einigen Tagen einen drohenden Charakter angenommen; denn während am Freitag nur 3 Sterbefälle zur amtlichen Anzeige gelangten, wies der folgende Tag 10 auf, und bis heute Mittag sind deren wieder 12 einregistrirt worden. Diese furchtbare Krankheit herrscht vorzüglich in den vom Proletariat stark bevölkerten Gassen, in Unterkränendäumen und in der Eintrachtstraße.

— In Aachen dauert der Zuzug der Gläubigen zu den wunderthuernden Reliquien in steigendem Maße fort. Hier und da hört man Aeußerungen von Ungeduld, weil noch kein Wunder geschehen. Indessen sollen Personen, welche die heilkräftigen Wollen- und Leinwandtücher fortwährend auf das Schärffste im Auge behalten, behaupten, daß nach ihren Wahrnehmungen in den nächsten Tagen etwas zu erwarten sei.

— Thorn. Welche Verheerungen das Hochwasser angerichtet hat, läßt sich erst jetzt bei dem Fallen des Wassers, und auch jetzt nur erst zum Theil erkennen. Die Dörfschaften auf dem linken Ufer haben fast ganz unter Wasser gestanden, und von der Erndte wird dort wohl wenig

gerettet sein, eben so ist der größte Theil der Niederung auf dem rechten Ufer der Weichsel überschwemmt, und da bei den unteren Dörfschaften Bösendorf und Czarnowo Deichbrüche eingetreten sind, so ist das Wasser innerhalb des Damms bis nach Gurske herangekreten.

— Mainz, d. 22. Juli. Die „Köln. Zig.“ und nach ihr mehrere andere Blätter brachten vor einigen Tagen eine Notiz über die dem Commandanten eines im Westen von Nordamerika gelegenen Forts gelangene Befreiung eines fünfjährigen Knaben deutscher Abkunft aus einem Indianerstamme. Die deutschen Anverwandten dieses Knaben haben sich in Folge dieser Notiz bereits gefunden. Es ist dies eine mainzer Familie, Namens Umelung, aus welcher im Jahre 1847 ein junger Mann in den an der mexicanischen Grenze gelegenen Theil von Texas ausgewandert und dort einen Landhandel trieb. Er heirathete eine Mexikanerin, die ihm fünf Kinder gebar. Anfangs dieses Jahres faßte er den Entschluß, mit seiner Familie nach Deutschland zurückzukehren, womit seine Frau sich unter der Bedingung einverstanden erklärte, daß man vorher noch einmal ihre Angehörigen in Mexiko besuche. Man brach gemeinschaftlich und unter einer Bedeckung von 18 Mann dorthin auf, wurde aber von einem Indianerstamme überfallen, der die beiden Gatten und drei ihrer Kinder ermordete, die beiden ältesten Knaben aber hinwegführte. Die Nachricht von diesem entsetzlichen Ereignisse war bereits hierher gelangt, aber über den Verbleib der beiden Knaben konnte man trotz aller, selbst durch den mexicanischen Gesandten angestellten Recherchen keine Auskunft erhalten, bis jene Rettungsnotiz dieser Ungewißheit ein Ende machte. Es werden nun sofort die geeigneten Schritte geschritten, um den armen verwaisten Knaben zu reklamiren.

— Eine der größten Merkwürdigkeiten in unserer so vielfach merkwürdigen Zeit ist — nicht die Reise des Sultans in die Culturstaaten Europas, auch nicht der Umstand, daß er in Paris und London ihm zu Ehren veranstaltete Feste besuchte, sondern — daß er in London, bei dem Feste, das ihm die Stadt gab, öffentlich eine Rede hielt. Auf die Anrede des Lord-Mayor (Bürgermeister) antwortete er mit folgender Rede, die in arabischer Sprache gehalten und von dem türkischen Hofschaffier in London, Musurus Pascha, ins Englische übersetzt ward: „Ich danke herzlich dem Lord-Mayor, den Uebermen und Verordneten dieser großen und edlen Stadt London. Ich freue mich, meinen Dank auszusprechen, welchen ich für den freundlichen und warmen Empfang empfinde, der mir von Seiten Ihrer gnädigsten Königin, meiner erlauchten Verbündeten, wie von Seiten E. königl. Hoheit des Prinzen von Wales und der großen englischen Nation zu Theil geworden ist. Bei meinem Besuche dieses und anderer Länder Europas habe ich zwei Absichten im Auge: erstens, in diesen Hauptmittelpunkten der Civilisation zu sehen, was mir in meinem eigenen Lande noch zu thun übrig bleibt, um das von uns begonnene Werk zu vollenden; zweitens, meinen Wunsch zu beweisen, nicht nur unter meinen eigenen Unterthanen, sondern auch zwischen meinem Volke und den übrigen Nationen Europas jenes Gefühl der Brüderlichkeit herzustellen, das die Grundlage des menschlichen Fortschritts und der Ruhm unseres Jahrhunderts ist.“

— Wien. Als das beste Bier, welches in Deutschland jetzt gebraut wird, geben Kenner des Gerstensaftes das soeben in Paris mit der goldenen Preismedaille gekrönte Fabrikat der Dreher'schen Brauerei in Schwetach an. Ueber seinen würzigen Duft und seiner perlenden Frische vergißt der Wiener alle seine politischen und häuslichen Sorgen. Die Brauerei, welche 1836 26,000 Eimer lieferte, lieferte im Jahre 1866 bereits 480,000 Eimer und zahlte 975,000 Gulden Steuer. Sie ist die größte auf dem Continent. Ihre Lagerkeller sind Kiesenbauten, in denen 400,000 Eimer Platz finden. Während der Wintermonate werden täglich 1500 Mehen Malz und 3800 Eimer Bier erzeugt. 800,000 Centner sind in den Eiskellern aufgespeichert. Drei Dampfmaschinen, eine Lokomobile und eine Wasserkraft, zusammen 80 Pferdekraft, besorgen die Materialbewegung, den Transport der Malze zu den Malzquetschm und in die Sudhäuser. Schienenwege, auf welchen Jahr aus Jahr ein eine Million Centner befördert wird, münden in die Staatsbahn aus. Das Etablissement bildet eine kleine Stadt, und ein eigener Gasometer speist die 500 Brenner desselben. Eine zweite in der Nähe von Pest von Anton Dreher errichtete Brauerei erzeugte im letzten Betriebsjahre 145,000 Eimer Lagerbier.

— Paris, d. 21. Juli, Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr. Der Wettkampf zwischen den Musikbänden, welcher heute Nachmittag im Palais de l'Industrie statt fand, hat eine ungeheure Menschenmasse angelockt. Von Morgens 8 Uhr an wurde bereits an den Eingängen des Palais Queue gemacht. Laufende und Laufende von Menschen harrten dort, und als um 11 Uhr die Thore geöffnet wurden, drang Alles mit solchem Ungestüm in das Palais und das Gedränge wurde so furchtbar, daß mehrere Personen ziemlich ernsthaft verletzt wurden. Das Innere des Palais war augenblicklich angefüllt, und wenige derer, welche draußen harrten, konnten Zufluß finden. Das Innere des Palais hatte ungefähr dasselbe Aussehen, wie bei der Preisvertheilung am 1. Juli, wenn auch die Versammlung keine so glänzende war. Während damals Alles in Uniform, schwarzem Frack und reichster Toilette erscheinen mußte, hatte sich dieses Mal das gewöhnliche Paris, wenn auch in seinem Sonntagstaat, eingefunden. Leute aus allen Ständen waren anwesend; es gab Plätze zu einem, zwei und fünf Franken, und das Ganze bot zu Anfang, wenn auch keinen sehr brillanten, doch einen sehr malerischen Anblick dar. Die Einrichtung des Saales war die nämliche, wie bei dem Feste vom 1. Juli. Nur hatte man an der Stelle, wo sich der Thron befand, zwei

Erstraden errichtet; auf der einen, welche der Außenseite zunächst war, befand sich ein großer grüner Tisch, an welchem die Jury Platz genommen hatte, während die andere für die Musiker bestimmt war. Schlag 1 Uhr hielten diese ihren Einzug in den Concertsaal. Zuerst kamen die Badenser, die ziemlich gleichgültig empfangen wurden, dann die Spanier, welchen man wenig Beachtung schenkte, ihnen folgten die Preußen, denen — man erinnert sich noch ihrer Concerte, welche sie im Cirque de l'Imperatrice gaben — eine Ovation d'ostime zu Theil wurde, und diesen die Oesterreicher, welchen man eine wirkliche Ovation darbrachte, wobei man sehr gut bemerken konnte, daß die Politik derselben nicht fremd war. Die Belgier, die Baiern, die Holländer, die Musik der Garde de Paris, die Russen und die Guiden folgten. Alle wurden gut empfangen, nur schien es mir, daß der Empfang der Russen ziemlich kalt war. Bis zum Einzuge der Musikbänder blieb Alles ganz ruhig und anständig. Als aber die Badenser (die Musikbänder) producirten sich nämlich auf der Estrade in der oben angegebenen Reihenfolge, es war so durch das Loos bestimmt worden) zu spielen anfangen, wurde die Stille plötzlich durch einen furchtbaren Lärm unterbrochen. Da man an dem einen Ende des ungeheuren Saales das Orchester errichtet hatte, so hörte die Hälfte des Saales nichts von der Musik. Zuerst beschränkte man sich darauf, mit den Schirmen, Hüten und Taschentüchern zu winkeln, damit die Musik in die Mitte komme, dann stimmten Tausende von Kehlen nach der famosen Melodie Des Lampions! Des Lampions: „La Musique, au milieu!“ an, und als auch dieses nichts half und die Spanier nach den Badensern ebenfalls auf der Estrade spielten, flüzte die ganze gewaltige Menge, trotz des Widerstandes der Polizei-Agenten und der Municipalgarden, nach dem Orchester zu und füllte bald alle Gänge zwischen den Tribünen und dem Garten in der Mitte, der vollständig verwickelt wurde. Es war ein furchtbarer Tumult; das Pfeifen, Schreien und Rufen war einen Augenblick so stark, daß man die Spanier, die gerade am Spielen waren, kaum hören konnte, selbst wenn man sich in der nächsten Nähe befand. Den Zuschauern kam am Ende kein Vorwurf über diese scandalösen Scenen gemacht werden. Man konnte unmöglich von ihnen verlangen, daß sie sechs Stunden im Hintergrunde sich ruhig verhielten, ohne auch nur das Mindeste zu hören. Die kaiserliche Commission allein ist für diese Vorgänge verantwortlich, die, um keine neuen Kosten zu machen, die Tribüne für die Musiker am äußersten Ende des Saales errichtet hatte, ohne auch nur einmal zu untersuchen, ob man von dort hören könnte. Als das preussische Musikcorps (90 Mann) auf der Tribüne erschien, war die Ruhe wieder so ziemlich hergestellt. Die Badenser, die zuerst gespielt, hatten keinen großen Beifall gefunden. Die Spanier, die ihnen folgten, machten beinahe Fiasco, während die Preußen, welche diesen folgten, sich eines ungewöhnlichen Beifalles erfreuten. Wieprecht dirigirte dieselben. Man sah es ihm an, daß er gewohnt ist, in Berlin großartige Concerte zu geben, denn er machte so gewaltige Anstrengungen, daß man glauben konnte, er habe fünfshundert Musiker vor sich; er zählte so laut, daß seine gewaltige Stimme oft die Musik überstimmte, dabei gesticulirte er ohne Aufhören, kurz, er schien ganz vergessen zu haben, daß er eine Musikbänder vor sich hatte, die auch auf den geringsten Wink ihres Capellmeisters hört. Nicht geringeren Beifall als die Preußen hatten die Oesterreicher, die ihre Stücke (jedes Corps spielte die Ouverture zu Oberon und ein Stück nach ihrer Wahl) mit derselben Vollkommenheit vortrugen, wie die Preußen. Der Musik-Director der Oesterreicher war ein noch ganz junger Mann, der noch lange nicht die Energie an den Tag legte, wie der alte Wieprecht, der jedoch seines etwas ungewöhnlichen Aussehens halber — man könnte glauben, er stamme aus dem 16. Jahrhundert — die Aufmerksamkeit der Franzosen in höchstem Grade fesselte. Das Musikcorps der Garde de Paris erhielt auch großen Beifall; die Solisten sind ausgezeichnet, was jedoch nicht auffallen darf, da es lauter Künstler sind, die bis zu 3- und 4000 Fr. Besoldung haben; doch steht das Ensemble dem der preussischen und der österreichischen Musik bei Weitem nach. Dasselbe ist der Fall bei dem Regiment der Guiden. Die Baiern spielten auch ganz gut; minderen Beifall fanden die Russen; die Holländer spielten nicht schlecht und hatten eigentlich eher den zweiten Preis verdient, als die Russen, denen man aber wahrscheinlich ihre lange Reise zu Gute gehalten hat. Die Belgier waren mittelmäßig. Die Preisvertheilung fand erst gegen sieben Uhr statt. Den Preußen, Oesterreichern und der Garde de Paris wurde der erste Preis zugesprochen, so daß jedes Corps 1666 2/3 Francs erhielt. Der zweite Preis (3000 Franken) wurde den Russen, den Baiern und den Guiden von der französischen Garde zugesprochen; der dritte (2000 Franken) den Badensern und den Holländern, und der vierte Preis (1000 Franken) den Spaniern und Belgiern. Die Ceremonie war um 7 Uhr zu Ende. Die fürstlichen und prinziplichen Personen, die man erwartet hatte, waren nicht gekommen.

Die Nachricht von einer neu entdeckten Insel hat sich jetzt als eine Ente herausgestellt. Capitän Turner hat mit dem Schooner „Caroline Mills“ die Gegend westlich der californischen Küste, wo das Eiland liegen sollte, nach allen Richtungen durchkreuzt, und zwar das Wasser wie von einem benachbarten Ufer auf eine Strecke von 200 Meilen gefährt gefunden, aber keine Tiefe zu nehmen vermocht. Ausgenommen die Küste und die in ihrer Nähe liegenden längst bekannten Inseln, existirt kein Land innerhalb 500 Meilen von dem dafür angegebenen Orte.

Der Capitän des Schiffes Christine von Ddense hat der Fühn-Stifter einen Brief, datirt von Archangel, 2. Juli, zugesandt, worin er über das schreckliche Unglück im weißen Meere Folgendes berichtet: Den 17. Juni wurden ungefähr 250 Schiffe plötzlich von ungeheuren Eismassen umringt; das Eis schraubte die Schiffe, welche in der Entfernung von einer halben Meile umherlagen, theils gegen einander,

theils auch gegen das Land und nach einer halben Stunde sank ein Schiff nach dem andern. Die Mannschaften stürzten von den sinkenden Schiffen, um das Leben zu retten. Einige kamen auf andere Schiffe, Andere erreichten das Land, wo sie an dieser öden Küste, die weder Obdach noch Nahrung bietet, viel ausgefandert haben müssen. Ich hatte das Glück, daß mein Schiff zwischen dem Eise trieb, ohne bedeutenden Schaden zu leiden; mußte mich jedoch von Eis und Strom treiben lassen. Erst am 22. Juni gelang es mir, mein Schiff vom Eise klar zu machen, und endlich am 1. Juli erreichten wir den Hafen. Bis jetzt haben nur circa 100 von den Schiffen, welche zugleich mit uns am 17. vom Eise umringt waren, den Hafen erreicht, und muß die Anzahl der verunglückten Schiffe sehr groß sein.

Gesetzsammlung.

- Das am 25. Juli ausgegebene 67. Stück der Gesetz-Sammlung enthält: Nr. 6727 die Verordnung, betreffend die Einführung des Allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuchs in die Herzogthümer Holstein und Schleswig. Vom 5. Juli 1867; unter
- Nr. 6728 den Allerhöchsten Erlass vom 3. Juni 1867, betreffend die Verleihung der fidejussorischen Vorrechte in Bezug auf den Bau und die Unterhaltung der Kreis-Eisenbahnen von Creuzburg, im Kreise Creuzburg, nach Landsberg, im Kreise Rosslau, und von Conrad nach Pflichten, im Kreise Creuzburg; unter
- Nr. 6729 das Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber laudender Kreis-Obligationen des Creuzburger Kreises im Betrage von 30,000 Thalern. Vom 3. Juni 1867; unter
- Nr. 6730 den Nachtrag zu dem Privilegium vom 18. August 1866 wegen Ausgabe von zwei Millionen Thaler Prioritäts-Obligationen der Magdeburg-Erdhagen-Halle-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft. Vom 24. Juni 1867; und unter
- Nr. 6731 den Allerhöchsten Erlass vom 8. Juli 1867, betreffend die Anhebung der Gerichtsbarkeit in den an die Krone Preussens abgetretenen, vormals Königlich bayerischen Gebietsstellen, außer der Enklave Kaulsdorf.

Zuckermarkt.

Paris, d. 22. Juli. Die Berichte über die Weinstöcke bleiben ungünstig, die Rübenfelder hingegen haben von dem starken Regen profitirt. Amsterdam, d. 24. Juli. In heutiger Auction der Maatschappij wurden 38900 Kraniangs Java zu folgenden Preisen, fast durchgängig zur Caxe, verkauft: Nr. 11. 30 1/2, Nr. 12. 31 1/2, Nr. 13. 32 1/2, Nr. 14. 33 1/4, Nr. 15. 32 1/4, Nr. 16. 33 1/2, Nr. 17. 34, Nr. 18. 34 1/2, Nr. 19. 34 1/2 fl.

Petroleum.

Halle, d. 25. Juli. Die „S. u. H. Zeitung“ druckt den Bericht der „Neus-Porker Handelszeitung“ vom 10. d. nebstlich ab und schließt mit einem Nachweis über den Lagerbestand vom 1. Juli, wie folgt:

Lager am 1. Juli	1867.	1868.
Rohes	Faß 9,571	42,200
Raff.	16,908	28,111
Raphtha	392	848
Residuum	—	1,050
Faß	26,872	73,109
Lager 1. Juni	66,033	50,023

Diese letztere Nachricht schließt sich dem Abdruck des New-Yorker Artikels so an, als wenn sie von der New-Yorker Handelszeitung ausgehe. Das ist nicht der Fall, und wir wollen darauf ausdrücklich aufmerksam machen. Uebrigens kommen wiederholt Nachrichten an, welche melden, daß Petroleumpreise angeblich steigen. Dem Markt, d. 22. Juli und ebenbürtig Dreiheft 23. Juli, raff. N. 32 o. Mannheim, d. 22. Juli. Zu 11 1/2 fl. (6 1/2 Ehlr.) p. 100 Pfdst. angeboten.

Gallischer Tages-Kalender.

Freitag den 26. Juli:

- Kirchliche Anzeigen.**
 Zu Glaucha: Ab. 8 Bibelfunde Pastor Seiler.
 Universitäts-Bibliothek: Vm. 11—1.
 Bücherverammlung: Vm. 8 im Stadtschloßgraben.
 Städtisches Leibhaus: Expeditionsfunden Vm. 7—1.
 Städtische Sparrasse: Kassenstunden Vm. 8—1, Vm. 3—4.
 Sparrasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Vm. 9—1 gr. Schlamml 10 a.
 Spar- u. Vorspar-Bereit: Kassenstunden Vm. 10—12 u. Vm. 2—5 Bräderstr. 13.
 Handwerkerbildungsverein: Vm. 7 1/2—10 H. Sandberg 15.
 Männerchor: Ab. 8 Uebungsstunde in Koch's Restauration.
 Sang und Klang: Ab. 8—10 Uebungsstunde in Schlüter's Restauration.
Concerte.
 Militair-Musikcorps (Eubwig): Vm. 4 1/2 im Bad Witzelnd.
 Sommer-Theater in der Weintraube: „Ein Diplomat der alten Schule“, Original-Kupfpiel.
 Sadel's Bade-Anstalt im Fürstenthal. Irisch-irminische Bilder: für Herren täglich Vormittags 8, Nachm. 5 Uhr; für Damen täglich Nachm. 2 Uhr. Ab. 7 Uhr. Herren Wannenbäder zu jeder Zeit des Tages. Sonn- und Feiertags Nachmittags 12 ist die Anstalt geschlossen.

- Eisenbahnfahrten.** (C = Courierzug, S = Schnellzug, P = Personenzug, G = gemischter Zug.) Abgang in der Richtung nach:
 Berlin 4 U. 15 M. Vm. (C), 7 U. 50 M. Vm. (P), 1 U. 30 M. Nm. (P), 6 U. 10 M. Nm. (C), 6 U. 30 M. Nm. (G).
 Leipzig 6 U. 15 M. Vm. (G), 7 U. 36 M. Vm. (P), 10 U. 35 M. Vm. (G), 1 U. 20 M. Nm. (P), 7 U. 25 M. Nm. (P), 8 U. 45 M. Nm. (S).
 Magdeburg 7 U. 45 M. Vm. (S), 9 U. Vm. (G), 1 U. 30 M. Nm. (P).
 6 U. 50 M. Nm. (P), 8 U. Nm. (G, über i. Erdhagen), 11 U. 20 M. Nm. (P).
 Treuschhausen (über Nordhausen) 8 U. Vm. (P), 1 U. 50 M. Nm. (P), 7 U. 30 M. Ab. (P bis Nordhausen).
 Thüringen 5 U. 20 M. Vm. (P), 9 U. 15 M. Vm. (P), 11 U. 3 M. Vm. (S), 1 U. 50 M. Nm. (P), 7 U. 45 M. Nm. (P bis Götting), 11 U. 8 M. Nm. (S).
Personenposten. Abgang von Halle nach: Gommern 9 U. Vm. — Esbeck 3 1/2 U. Nm. — Duerfurt 3 U. Nm. — Köthen 12 U. 30 M. Nm. — Salzmünde 9 U. Vm. — Werrin 4 U. Nm.

Fremdenliste.

- Angewandte Fremde vom 24. bis 25. Juli.
Kronprinz. Hr. Privat. Haucke a. Dresden. Hr. Fabrik. Ströbinger a. Hensburg. Die Hrn. Kauf. Wallot a. Döpenheim, Müller a. Winkler a. Ab. u. Salzmann a. Stuttgart.
Stadt Zürich. Hr. Fabrik. Brill a. Braunschweig. Hr. Stud. agr. Dierweg a. Salzmünde. Frau Baumtr. Schwedler m. Koch, a. Rosdorf. Die Hrn. Kauf. Lehmann a. Hirschhorn, Bronner a. Ahebt, Diffe a. Erfurt, Wolff a. Berlin.
Goldner Ring. Hr. Pastor Weber a. Brachstedt. Hr. Diacon. Albrechts a. Nischen. Hr. Parik. Brühning a. Lübeck. Hr. Schmiedem. Giebelhauen a. Erdhagen. Hr. Lehrer Gottschalk a. Nordhausen. Die Hrn. Kauf. Nagall u. Hägel a. Berlin, Fresler a. Dessau, Preuner a. Stuttgart, Trautwein a. Bremen.

Goldener Löwe. Die Hrn. Kaufm. Jacoby a. Leipzig, Gilroy, Kemald u. R. in a. Berlin, Weiskner a. Magdeburg. Hr. Prof. Neet. Köhler a. Metz. Dr. Dr. phil. Köhler a. Köstlichen. Hr. Defon. Mundt a. Meinen. Dr. T. agn. Becker a. Dorsan.

Stadt Hamburg. Die Hrn. Reg. Rath Sauchaus u. Kr. Direct. Nibel a. E. Schöckel. Die Hrn. Prof. Meymann u. Kreisricht. Grant a. Friedland. Hr. Amtm. Hoch a. Nieder. Nöblingen. Hr. Amtm. Wenzel a. Nöbden. Hr. E. Schöckel. Schmidt a. Nöbdingen. Die Hrn. Kaufm. Besnard a. Hlm. Leers a. Hamburg, Friedrichs u. Wilder a. Frankfurt a/M., Kus u. Sauerland a. Berlin, King a. E. Schöckel.

Mente's Hotel. Hr. Dr. phil. Dingelicht a. Wismar. Hr. Maurermeister. Philippin m. Frau u. Tochter a. Altona. Hr. Kass a. Potsdam. Hr. Buchhändler Helting a. Detmold. Hr. Hofgärtin. Zief a. Potsdam. Hr. Major a. D. Kirchhoff a. Nürnberg a/W. Hr. Rittergutsbes. Kessler m. Frau a. Reinsdorf. Hr. Kreisger. Rath Dambert a. Worbis. Hr. Maurer. u. Zimmermeister. Weinber a. Driburg. Hr. Lebr. Wille a. Berlin. Hr. Past. Kämpe a. Posen. Hr. Ober-Auditeur Lothstein a. Worms a/R. Die Hrn. Kaufm. Wagner a. Friedrichshöhe, Casle a. Eöln, Schmidt a. Bremen, Wernecke a. Magdeburg, Jodick m. Fam. a. Mainz, Hoering m. Tochter, Neiß a. Leipzig, Wasserlein a. Berlin.

Telegraphischer Börsenbericht von Herrn Robert Leopold.

Berlin, den 25. Juli. (Aufgegeben daselbst 1 Uhr. 46 Min. Nachm.)
Spiritus. Tendenz: fall. Loco 21¹/₂. Juli/August 20¹/₂. August/September 20¹/₂. September/October 20¹/₂. October/November 17¹/₂. Gef. 10,00 Quart.
Woggen. Tendenz: wachsend. Loco 68¹/₂, 69. Juli/August 59¹/₄. September/October 55¹/₂.
Hübel. Tendenz: still. Loco 11¹/₂. Juli/August 11¹/₂. September/October 11¹/₂.
Fonds-Börse: tend.

Nothwendige Subhastation.

Die dem Kaufmann **Theodor Schreiber** gehörigen 41 Acker der auf der Feldflur des Dorfes **Sennowitz** bei Halle belegen und im Bergegebüch des vormaligen Bergamts-Bezirks **Wettin** vol. III fol. 82 verzeichneten Braunkohlenscheide

Ferdinando,

sollen

am 5. September cr. hora 11

an ordentlicher Gerichtsstelle vor dem Deputirten Herrn Kreisrichter **Sirrichs**, Zimmer Nr. 11, subhastirt werden.

Eine genaue Beschreibung der Braunkohlenscheide nebst Situationsplan, sowie der neueste Hypothekenschein, sind in unserer Registratur bis zu jenem Termine einzusehen.

Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenscheide nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

Halle, den 8. Mai 1867.

Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheilung.

In dem Konkurse über den Nachlaß des am 9. April 1864 zu Halle verstorbenen Situationshändlers **Carl Christoph Herrmann** ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkurs-Gläubiger noch eine zweite Frist bis zum 1. September d. J. einschließlic festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtsbändig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 1. Juli d. J. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf

den 7. September d. J.

Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissar Herrn Kreisrichter **Raffin** im Kreisgerichtsgebäude, Terminszimmer Nr. 38 anberaunt und werden zum Erscheinen in demselben die sämtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seine Wohnung hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten antragen. Denjenigen, welchen es hier an Befähigung fehlt, werden die Rechts-Anwälte **Niemer, Wille, Göcking, Glöckner, Fritsch, Fiebig, Krukenberg, Seeligmüller, Schlegmann, v. Nadecke** und **v. Bieren** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Halle a. d. Saale, am 13. Juli 1867.

Kgl. Preuss. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Telegraphischer Coursbericht von der Berliner Börse.

(Durch Herrn Robert Meyers.)

Aufgegeben in Berlin am 25. Juli 2 Uhr 26 Min. Nachm.
Inländische Fonds. 5% Pr. Staatsanleihe 103¹/₂, 4¹/₂% do. 98, 4% do. 90¹/₄, 3¹/₂% Staatsanleihe 84¹/₂, 4¹/₂% Hypothekenscertificat 101¹/₂. Ausländische Fonds. Oester. 60er Loose 69, 64er Loose 40¹/₂. Russische 66er Prämienanleihe 98. Italienische Anleihe 49. Amst. Anleihe 77¹/₂. Oester. Credit-Actien 71.
Eisenbahn-Stamm-Actien. Aachen-Mastrich 33. Altona-Kiel 131. Bergisch-Märkische 141¹/₂. Berlin-Anhalt 216¹/₂. Berlin-Görlitz 68¹/₂. Berlin-Potsdam 214. Berlin-Stettin 137. Breslau-Schweidnitz 133. Köln-Minden 138. Cöln-Düsseldorf 60¹/₂. Magdeburg-Halberstadt 186. Magdeburg-Halberst. Stamm-Prior. 77¹/₂. Nordbahn 91¹/₂. Ober-Schlesische 187¹/₂. Oester. Franzosen 121¹/₂. Oester. Lombarden 98¹/₂. Rheinische 114¹/₂. Rhein-Nah 28¹/₂. Thüringer 125. Warschau-Wien 59.
Banken. Preuss. Hypothek-Actien 100.
Wechsel-Course. Kurz Wien 79¹/₂.
Lendenz; matt.

Wenn in gesundheitlicher Beziehung ein Mittel verdient, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, so ist es in der That die Bruchsalbe des Herrn **Gottlieb Sturzenegger** in Herisau, Kr. Appenzell in der Schweiz, — gegen Unterleibsbrüche. Sie verdient dies aus zwei Gründen, — einmal, weil dieselbe in weitaus den meisten Fällen diejenigen Brüche, die ohne Operation zu heilen nur möglich sind, ohne jede Entzündung u. dergl. vollkommen heilt; zweitens weil unsern Wissens die ganze medicinische Wissenschaft zur Stunde noch kein Mittel gegen Unterleibsbrüche zu Tage gefördert. — Es ist deshalb erfreulich, daß schon eine bedeutende Anzahl der Herren Aerzte die Praxis über die Theorie hinwegsehen und in Anerkennung der wirklich vorzüglichen Eigenschaften der Sturzenegger'schen Bruchsalbe dieselbe bei Unterleibsbrüchen verschreiben und empfehlen.

Nothwendiger Verkauf!

Folgende, dem Zimmermeister **Carl Friedrich Fischer** gehörige, im Hypothekenscheide von **D. Frau** unter Nr. 85 eingetragenen Grundstücke:

- 1) Ein im Dorfe **D. Frau** belegenes Wohnhaus mit Garten,
- 2) Neun Morgen 96 □ Ruthen von dem Plansstücke Nr. XIII der **Werdert hauer** Separationskarte, abgetheilt laut Taxe auf 6632 \mathcal{M} 13 \mathcal{S} 4 \mathcal{D} , sollen in nothwendiger Subhastation

am 28. September cr.

Vorm. 11 Uhr

an hiesiger Gerichtsstelle verkauft werden. Taxe und Hypothekenschein sind in der Registratur einzusehen. Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenscheide nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Förbig, den 26. Februar 1867.

Königl. Kreisgerichts-Commission.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 235 Mille hartgebrannten Mauersteinen, sowie 58 Mille Formsteinen nebst 2438 Eßs. Ziegelmehl und der Bedarf von 384 Sd. Fuß gusseiserner 6 Zolliger Röhren zu einem Kanalbau von der Merseburger Chaussee nach dem Königsthore sollen submissionsweise vergeben werden.

Schriftliche und versiegelte Preis-Offerten sind bis Mittwoch den 31. Juli a. c. Vorm. 11 Uhr in dem städt. Bau-Büreau unter den vorliegenden Bedingungen, nebst Probesteinen abzugeben. Halle, den 24. Juli 1867.

Der Stadtbaumeister
G. Herschert.

Die Jagd der Feldflur der Gemeinde **Cöllme** soll

Mittwoch den 31. Juli Nachmitt. 3 Uhr im Gasthose zu **Cöllme** an den Meistbietenden verpachtet werden. Jagdliebhaber werden mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Bedingungen vor dem Termine bekannt gemacht werden.
Die Ortsbehörde.
Buchbach.

Offerte für Maurermeister.

In einem großen, schön gelegenen Dorfe Thüringens, ganz in der Nähe einer Bahn, ist ein herrschaftlich eingerichtetes, neues zweistöckiges Wohnhaus mit 6 heizbaren Stuben, mehreren Kammern, 2 Küchen, 2 Kellern, einer Wagen- und Holzremise, einem Pferdestalle, 1 Scheune und einem schönen, ca. 1 Morgen haltenden Obst- und Gemüsegarten für den Preis von 3000 \mathcal{M} . sofort zu verkaufen. Der Besitzer ist Maurermeister, und würde derselbe nicht abgeneigt sein, Geschäft und Utensilien dem qu. Käufer käuflich zu überlassen. Reflectanten erfahren die Adresse bei **Ed. Stückrath** in der Exp. dieser Ztg.

Hauslehrer: Gefuch.

Auf der Herzogl. Anhalt. Domäne **Amesdorf** bei **Güsten** wird zu **Michaelis d. J.** für zwei Kinder von 7¹/₂ und 5¹/₂ Jahren ein Cand. theol. oder philol. als Hauslehrer gesucht.

Urtmann **D. Waqner.**

Ein routinirter Kaufmann, 24 Jahr alt und militärfrei, welcher in einem flotten Material-Geschäfte Berlins gelernt hat, darauf einige Jahre in einem bedeutenden Fabrik-Geschäfte als Correspondent und später als Lagerist thätig war und zur Zeit das zweite von ihm eingerichtete Material- und Sigarengeschäft selbstständig führt, sucht, gestützt auf die besten Empfehlungen seiner bisherigen Herren Prinzipale, zum 1. October a. c. ein anderweitiges Engagement als Comptoirist, Lagerist oder Reisender. Gefällige Offerten werden unter Chiffre **F. K. # 10** durch **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein kräftiges in der Landwirtschaft erzogenes und in der Küche nicht unerfahrenes Mädchen sucht zur weiteren Ausbildung Stellung durch **Frau Fleckinger**, fl. Schlam 3.

In einem auswärtigen Manuf.-Engr.-Geschäft findet ein tüchtiger Buchhalter mit correcter, womögl. schöner Handschrift, der aber vom Manuf.-Fach wenigstens einige Kenntniß haben muß, p. 1. Oct. Stellung. Salair 200 \mathcal{M} . und darüber bei fr. Station. Adressen mit Copie der Zeugnisse abzugeben bei **Herrn Niecke & Beitel**, Klausthorstr. 8.

Eine gebildete Dame in gestrichen Jahren, welche die Erziehung einiger Kinder zu übernehmen und in der Musik wie in der franz. Sprache Unterricht zu ertheilen im Stande ist, kann sofort Stellung in einem Familienkreise erhalten. Wd. erbittet man unter d. Chiffre **A. P.** durch **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Z.

Hausverkauf in Kösen.

Die Erben des verstorbenen Past. em. **Bartold** beabsichtigen das ihnen gehörige Wohnhaus nebst Garten (Neue Straße Nr. 113) aus freier Hand zu verkaufen und haben hierzu einen Citationstermin auf Donnerstag den 22. Aug. Vorm. 11 Uhr im Gasthof „zum Ritter“ angelegt. Näheres durch den Pastor **W. Barthold** zu Kösen.

Zu verkaufen

Ist in schönster Lage bei Leipzig ein Dekonomiegut mit 117 Morgen der besten Felder und Wiesen, Gebäude massiv und gut ausgerüstet mit vollständigem lebenden und todtten Inventar, wegen Todesfall des Besitzers bei mäßiger Anzahlung. Näheres ertheilt der Gutbesitzer **Gottl. Aug. Borwich** in Reudnitz bei Leipzig.

Gefuch.

Der Bäckergehilfe **Friedrich Pfeiffer** aus Köpzig soll sofort nach Hause kommen, indem der Vater ein Nachschuß gekauft hat.
Christoph Pfeiffer.

Verkauf einer Förder-Dampfmaschine nebst 2 Kesseln.

Wegen Betriebserweiterung sollen auf der Braunkohlengrube **Concordia** bei Nachterstedt, Station an der Halberstadt-Vernburger Eisenbahn, folgende bisher im Betriebe befindliche Gegenstände in vollkommen brauchbarem Zustande, als:

- 1) 1 complete Förder-Zwillingdampfmaschine von 8 Pfdkt., mit Vorlege, Seiltrommel, Bremsvorrichtung, Speisepumpe, Seilseiben und Lagern, Fundamentschrauben, Platten, Schieber etc.;
- 2) 1 Dampfessel zu 3 Atmosphären Ueberdr., 17 1/2' lg., 5 1/2' Durchm., mit 1 Flammenrohr von 21" Durchm., 92 & schwer;
- 3) 1 Reserve-Dampfessel zu 3 Atmosphären Ueberdr., 17 1/2' lg., 4 1/2' Durchm., mit 1 Flammenrohr von 19" Durchm., 59 & schwer; beide Kessel mit Armatur, Koffstäben, Koffbalken, Wasserstandsrohren, Feuerthüren, Schiebern etc.,

alle 3 Gegenstände zusammen, oder auch getrennt, aus freier Hand verkauft werden, und wollen sich Käufer an unseren Grubendirector **Seyfert** auf Grube Concordia, Postexp. Alt-Gaoterleben, gefälligst wenden.

Quedlinburg, den 20. Juli 1867. Der Vorstand der Grube Concordia.

1 vollständige Bäckerei-Einrichtung, sowie 1 birf. Schreib- und Näh-Tisch, 1 Bettstelle, Wasch- u. kleine Gefäße z. Gutfreinmachen, ein Schenktschrank, 1 eiserner Kanonenofen, div. Bretter f. Tischler, Glas- u. Porzellangeschirr u. s. w. ist Umzugs halber sofort zu verkaufen durch **Christian Hadesloek** in Halle, Saubengasse Nr. 18.

1 Hausgrundstück hieselbst für 3000 \mathcal{R} mit 1000 \mathcal{R} . Anzahlung ist Umzugs halber sofort zu verkaufen. Näheres bei **W. Handel**, Königsplatz 6.

Ein frequenter Gasthof bei Halle, an der Chauffee, mit 2 Morgen Feld ist wegen hohen Alters des Besitzers unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei **W. Handel**, Königsplatz 6.

Eine feine und sehr frequente Restauration mit Hotelwirtschaft u. großem Saal ist für 9000 \mathcal{R} . mit 2000 \mathcal{R} . Anzahlung sofort zu verkaufen. Näheres bei **W. Handel**, Königsplatz 6.

600 \mathcal{R} . zur ersten sichern Hypothek gesucht bei **F. Zaas** am Markt.

100 \mathcal{R} ., 150 \mathcal{R} ., 600 \mathcal{R} ., 650 \mathcal{R} ., 1500 \mathcal{R} ., 3000 \mathcal{R} ., 6000 \mathcal{R} . und 12,000 \mathcal{R} . werden gegen Hypothek gesucht durch **W. Zimme** in Cönnern.

500 \mathcal{R} . Mündelgelber sind zum 1. October auszuleihen große Braubausgasse Nr. 2.

Für Bäcker und Müller.

Eine in der Nähe von Leipzig gelegene Windmühle mit 2 Mahlgängen, verbunden mit schwinghafter Bäckerei, ist billig zu verkaufen. Näheres ertheilt **Dr. Ed. Franz**, Leipzig Böttische Straße Nr. 8c, 2 Tr.

Ein gebrauchtes Pianoforte, sehr gut gehalten, zu verkaufen kl. Ulrichsstr. 28.

Stabliements-Anzeige.

Einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich an hiesigen Plage als **Kupferschmidtmär.** etablirt habe, und wird es mein Bestrben sein, Allen in mein Fach schlagenden Aufträgen durch dauerhafte Arbeit bei billiger Preisstellung und prompter Ausführung zu genügen.

Merseburg, im Juli 1867.

Hochachtungsvoll

Fr. Träger, Kupferschmid-Mstr.

Geschäftslokal: Derrere Altenuburg Nr. 824.

Ein ordentlicher Klempner findet dauernde Beschäftigung bei **Alw. Taatz**.

Ein junger Mensch, welcher Kaufmann werden will, sucht pr. 1. October d. J. Stellung als Lehrling. Derselbe II. W. bez. nimmt **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Ztg. an.

Für 2 Pferde, die nicht voll beschäftigt sind, wird Arbeit gesucht und Fuhrten billigt berechnet. Derselben werden durch **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Ausverkauf des Fabrik-Lagers von **Herren-Cravatten u. Cravatten-Stoffen etc.** von **C. L. Beyer** in Leipzig, Markt 2.

Ein noch neues vollständiges Jagdzeug preiswerth zu verk. Nachfr. erbeten gr. Ulrichsstr. 9, 1 Tr., früh von 10—1 Uhr.

Ein brauner, gut dressirter Hühnerhund, 3 Jahr alt, ist zu verkaufen und das Nähere unter **L. F. poste rest.** Eisenberg zu erfahren.

Eine neumilchende Kuh mit dem Kalbe ist zu verkaufen in Sietz Nr. 11.

Neue saure Gurken. **Boltze.**

Sauerkirschen ohne Stiele kauft **C. la Barre** in Halle, gr. Ulrichsstr. 17.

Hähne kapauert in und außer Halle Frau **Blumenthal**, große Rittergasse Nr. 6.

Verkauf.

Ein vollständiger, gut erhaltener **Brennerei-Apparat** mit Zubehör zu ca. 1000 Quart, zum landwirthschaftlichen Betriebe, steht zu verkaufen. Auskunft desfalls ertheilt auf portofreie Anfragen **Scheibe** in Bitterfeld.

Ein guter, gebrauchter, halbverdeckter Kutschwagen wird gesucht. Derselben werden durch **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Ztg. erbeten.

200—250 Schock 4—9füßige Haselne u. birchene gemachte Reifen stehen Umzugs halber billig zu verkaufen ab Bahnhof Köstritz. **Eduard Schmidt** in Köstritz, Böttcher.

Einen Höhlen-Wagen (4-spännige Rad) hat zu verkaufen **Friedrich Förner** in Langenbogen.

Zwei Kutschwagen, ein ganz- und ein halbverdeckter, noch in sehr gutem Zustande, stehen preiswürdig zum Verkauf bei **Altleben a/S. W. Biermann.**

Dienst-Erbieten.

Der Sohn eines Gutbesizers, 25 Jahr alt, gesund, kräftig und von Jugend an an Ehrliebe in der Feldwirthschaft gewöhnt, wünscht in einer größeren Dekonomie als Volontair sofort placirt zu werden und bittet geehrte Reflectanten um Abgabe ihrer Adresse an den Klempnermeister **Herr Neuser** in Halle, Gasseweg Nr. 18.

„10 Thaler Belohnung“

zahlen wir Demjenigen, der uns den gegenwärtigen Aufenthalt des früheren **Eisenbahn-Restaurateur Wilhelm Brunner** in Hohenthurm bei Halle a/S. so nachweist, daß wir denselben gerichtlich be-langen können.

Dankwarth & Richters in Magdeburg.

Meiner lieben Mutter zu Ihrem 51. Wiegenfeste ein dreimal donnerndes Hoch, daß der Akazienbaum wackelt.

Ed. Pönichen.

Lebauer-Eckwitsche'sche Buchdruckerei in Halle.

Eine Dampf-dreschmaschine für Anfang August leihet aus **Alw. Taatz, Halle a/S.**

Der Dr. med. **Hoffmann's** weiße

Kräuter-Brust-Syrup,

in seinen segensreichen Wirkungen hinlänglich bekannt, ist in Flaschen à 1 Eble., 15 Ngr. und 7 1/2 Ngr. nur allein echt zu haben bei **Herrn G. Moritz** in Halle a/S. und **Carl Voigt** in Weitin.

Neueste Depesche.

Mozzleisch

noch schöner als vorige Woche bei **Fr. Thurm.**

Da mein Geschäft alle Tage flotter geht, so ersuche ich die geehrten Herren Landwirthe, mich bei vorkommenden Fällen zu berücksichtigen, indem ich täglich gesunde fleischige Pferde kaufe. **Fr. Thurm.**

Sonnabend den 27. Juli treffen 500 Stück sehr große starke Weidengammel im „Pelikan“ in Brehna zum Verkauf ein. **Nehm.**

Von heute an stehen 150 Stück Fett-Hammel zu jedem beliebigen Posten im „Pelikan“ in Brehna zum Verkauf. **Nehm.**

Ein helles Kinderkleid verloren; gegen Belohnung abzugeben kl. Klausstr. 11, 2 Tr. h.

Ein **Sperlings-Papagei** ist entflohen. Wiederbringer erhält gute Belohnung Leipzigstrasse Nr. 64.

Eine braune Wachtelbündin zugekauft. Abzuholen bei **Königsdorf** in Sörbzig.

Ein Reiffloek gefunden; abzuholen bei **Singwitz** in Reideburg Nr. 45.

Zum Enten-Schießen in **Leutzenthal**

Sonntag den 28. Juli ladet ergebenst ein **Gustav Rofsch**, Gastwirth „zum Wärdenhof.“ Anfang Nachmittag 3 Uhr. **Bier vom Gise!**

Die Blumen-Schöpfung.

In der Schöpfung weiten Hallen, der Natur, blüht Gott dem Menschen einen Garten, Erquick- und sich mit Blüten schmückte sich die Flur, Blumen sprossen in viel tauend Arten. Blüthen jung und bald, vom Morgenhauch geküßt, Erquickten ihre Köpfe sich zur Höhe, Wissen nicht, wie kurz ihr Lebensfrühling ist, Fühlten nichts von Erdennoth und Wehe. Aus dem reichen Born, der in der Wollen quillt, Entfalten sie ihr Weichthum und Gedelien, Eßt in Sonnenchein, wovon die Knospe schwillt, Deren Duft sie ihrem Schöpfer weihen. Gleich der Jungfrau, die am Brauttag steht, Schön sie bräutlich schön in ihrem Kleid, Ihr Gewand ist nicht von Menschenhand geüht, Nicht gewebt aus Stoff von Gold und Seide. Wunderreich im Farbenpiel, im Wuchs und Bau Sie im Thal und auf den Höhen rangen, Ihre Augen zielt des Aethers reines Blau, Jugendlich malt Lichtstrahl ihre Wangen. O ihr garten Kinder Flora's, groß und klein, Solltet eure Nelz' uns nicht entzünden! Doch noch köstlicheres habt ihr Blümelein, Laßt uns euch zum Strauß und Kranz schmücken. Wenn am Morgen durch den Wiesengrund wir gehn, Füllt ihr nicht mit Balsam an die Füße? Und wenn Abends wir in unserm Garten gehn, Nicken uns nicht Nektar eure Düfte? Glühen, weßhalb preiset dich der Dichtung Sprach' Sucht man Wellchen dich im Laub' und Moose? Es ist euer köstlich duftender Geruch, Er zieht uns selbst hin zur dornigen Rose! Ja, ihr Blümelein alle, duftvoll, blüthenzart, Euer Duft in mehrer der Erde Freuden, Ihr verüßet unsere raube Pilgerfahrt, Lindert selbst des Schmerzenslagers Leiden. Drum, o Menschen, opfert eurem Gotte Dank, Wenn ihr durch die Blumen-Schöpfung gehet; Giebt uns keine Liebe täglich Speiß' und Trank, Liebe auch in jedem Blümelein sehet!

v. Marcellin.

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12½ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreizehnrätige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N. 172.

Halle, Freitag den 26. Juli
Hierzu zwei Beilagen.

1867.

Deutschland.

Berlin, d. 25. Juli. Die Ankunft des Minister-Präsidenten Grafen Bismarck in Berlin wird zum Beginn des nächsten Monats erwartet. Vor der Abreise des Königs nach der Schweiz wird Graf Bismarck zur Begrüßung Sr. Majestät in Ems oder in Wiesbaden eintreffen.

Die „B. A. C.“ schreibt aus Oesterreich: „In Wien wurde vor einiger Zeit mit großer Hartnäckigkeit die Sage verbreitet, zwischen Preußen und Rußland sei ein Oeffenbündniß gegen Oesterreich abgeschlossen. Die großen Zeitungen in Wien stehen jetzt fast alle mit Herrn v. Beust in naher Verbindung, namentlich in Bezug auf die auswärtige Politik. Durch solche und noch andere, hier nicht mittheilbare Indizien war besagtes Gerücht fast direct auf den Hrn. v. Beust zurück zu führen. Die Absicht desselben liegt am Tage. Wird an ein Preussisch-Russisches Oeffenbündniß gegen Oesterreich geglaubt, so ist damit ein Französisch-Oesterreichisches Kriegsbündniß vollständig motivirt. Es mag Herrn von Beust schwer werden, seinen Herrn und Kaiser an den Hof zu führen, von welchem aus der unglückliche Bruder desselben nach Mexiko verlockt wurde; aber wenn die Eriszenz Oesterreichs es erheischt, so muß jedes andere Gefühl schweigen und selbst das persönliche Ehrgefühl tritt in den Hintergrund. Frankreich rüstet. Die Pläne seines Cäsar sind so unberechenbar, als seine Verlegenheiten groß sind. Oesterreich rüstet, so gut es bei der gewaltigen Ebbe seiner Kassen es vermag, nämlich durch diplomatische Intriguen, durch die Veröhnung mit Ungarn, die allerdings ein paar Monate lang vorhalten kann, und durch das constitutionelle Puppenspiel, auf dessen Phantasmagorie alle alten Parteien mit bewußter Verblendung eingehen, weil sie die Eriszenz des Gesamtstaates bedroht sehen. Die junge Generation in Oesterreichs Deutschen Provinzen, welche ihre Zukunft an den Zerfall Oesterreichs knüpft und vom Preussisch-Deutschen Reiche den Schutz gegen das Hereinbrechen des Slaventhums erwartet, ist noch nicht stimmfähig und in der Presse noch nicht vertreten. Wir in Preußen haben diesen Zuständen unsere ganze Aufmerksamkeit zuzuwenden und schon bei den nächsten Wahlen Männer hervorzuwählen, welche die Deutsche Einheit um jeden Preis herzustellen bereit und darauf gefaßt sind, daß die endliche Begründung des Deutschen Nationalstaates noch einen letzten schweren Kampf kosten wird. Vielleicht hätten wir diesen Kampf schon siegreich durchgeschritten, wenn zur Zeit der Luxemburger-Frage unsere süddeutschen Altkürten nicht so gänzlich ungerüstet dagestanden hätten. Es ist ein großer folgenreicher Fehler der Preussischen Politik gewesen, daß in dieser Richtung nicht schon seit dem October des vorigen Jahres mit aller Energie gewirkt wurde. Noch steht es gar lahm mit den süddeutschen Heeresorganisationen, und doch müssen sich sogar die Regierungen von München, Stuttgart u. s. w. sagen, daß sie bei dem bevorstehenden Kriege am allermeisten riskiren. Das wissen sie schon, daß sie bei dem ersten rheinbündlerischen Gelüste Volkserhebungen gegenübersetzen werden, denen ihre Truppenmacht selbst in gewöhnlichen Zeiten nicht gewachsen wäre. Die Gefahren auf der andern Seite sind ihnen nur zu klar. Sind sie aber stramm gerüstet und beweisen sie den festen Willen, zu Preußen zu stehen, so können sie den Ausschlag für den Frieden geben. Dann wird sich Napoleon auch wahrscheinlich hüten, auf Beust's abenteuerliche Pläne einzugehen, denn einer Niederlage darf sich der Französische Kaiser nicht aussetzen, soll sein Thron nicht krachend über Nacht zusammenbrechen.“

Die „Provinzial-Correspond.“ sagt, daß in Angelegenheiten Nord-Schleswigs der am hiesigen Hofe beglaubigte dänische Vertreter, Freiherr v. Duaaude, die lange erwartete Rückäußerung seiner Regierung auf die preussische Eröffnung jetzt endlich in Form einer diplomatischen Note hier überreicht habe. — Der „Nat.-Ztg.“ zufolge würde dieselbe



aus dem Nord-Porter „Vera“, sondern die Nord-Porter „Times“ als deren Special-Correspondent für Deutschland und die angrenzenden Länder zu vertreten.

Wie man aus den Grenzantonen Baselstadt, Schaffhausen und Baselland vernimmt, fangen die Hannöverschen Flüchtlinge, welche sich erst einzeln einstellten, jetzt aber in größeren Trupps eintreffen, an, dort sehr lässig zu werden. In Basel befinden sich in diesem Augenblicke nicht weniger als 125 dieser Leute, nachdem von der dortigen Grenze fast die gleiche Anzahl nach Zürich aufgeschoben worden ist. Ebenso ist eine Anzahl in Bielefeld und in Oltzen, wo sie in den Wirthshäusern und in den Casernen untergebracht sind. Meistens sind es solche, welche nicht unter Preussischer Fahne dienen wollen. Ob sie von der Schweiz als politische Flüchtlinge betrachtet werden sollen, ist mehr als zweifelhaft. Auf Sympathieen dürfen die Anhänger des Welfen-Königthums in der Schweiz nicht rechnen.

Die „Prov.-Corresp.“ schreibt ferner über die Stellung Preußens zu Mexico: Die neuesten Nachrichten über die Ereignisse in Mexico sind dazu angethan, die Gefühle der Theilnahme für den von einem so traurigen Geschick ereilten Kaiser Maximilian noch zu verstärken und das Verfahren der dortigen Gewaltthaber in das düsterste Licht zu stellen. Unsere Regierung hat freilich noch keine amtlichen Berichte über die letzten Tage des unglücklichen Fürsten und die damit in Verbindung stehenden Vorgänge, da seit geraumer Zeit die erwarteten Mittheilungen des bei der Kaiserl. Regierung in Mexico beglaubigten Vertreters Preußens, Fhrn. v. Magnus, ausgeblieben sind. Uebrigens ist dieser Preussische Diplomat unmittelbar nach dem Eintreffen der ersten zuverlässigen Nachrichten über die Hinrichtung des Kaisers Maximilian an

de Bevölkerung
cirung des da-
ziemlich weit-

epesche an den
iefen wird, zu
nheit bei dem

n Preußen und
mittheilt, fast
g, welche Preu-
gebietes abge-
meisten Schwie-
erz bis jetzt; er
le für eine ein-
emente erhält.
wegesfallenen
mit 25,000 Fl.

ung folgenden
keine neuen
die Regierung
nd werden nach
den Handel und
der Volksbeutel

son gebracht
ur meine Theil-
Dauer der Ein-
London. Von
Ag. Ztg.“ und
sa, wo ich das
chdem ich einste-
ich die Ehre,